

Donnerstag, 27. März 1924. Einzelnummer 250000 Mark. 63. Jahrgang. Nr. 73.

Bezugspreis*) monatl. M.: bei der Geschäftsst. 6 700 000 bei den Ausgabest. 7 000 000 durch Zeitungsb. 7 300 000 durch Post . . . 6 986 000 einschl. Postgebühren ins Ausland 11 000 000 p. M. in deutscher Währg. nach Kurs

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Fernspr. 2273. 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

## (Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 100 000 M. Reklameteil 250 000 M. *) Sonderplatz 50% mehr

für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 100 000 M. *) Reklameteil 250 000 M. in deutscher Währung nach Kurs.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Europa irredenta!

### I.

### „Für unsere und eure Freiheit".

Bei Friedensschluß begrüßte im Juli 1919 der Landtagsmarschall Trąmpczyński die Abgeordneten, indem er ausführte, wie die Verbündeten Polens in den Krieg getreten wären, um die Völkerfreiheit zu wahren, und fuhr fort, es sei dasselbe Losungswort, das der letzte freie Landtag von Warschau im Mai 1830 auf die polnischen Fahnen geschrieben hätte: „Für unsere und eure Freiheit".

Der moderne, schnell-lebende Mensch hat ein schlaffes Gedächtnis. Wir wollen die polnischen Parteien und die für die Politik dieses Landes Verantwortlichen einmal an ihre eigenen Worte erinnern, um daran die Frage zu knüpfen, welche Folgerungen sie aus nicht eingelösten Versprechen ziehen. Es lebt sich schnell in dieser Zeit. Auch unsere Volksgenossen vergessen, welche gerechten Ansprüche und Forderungen wir einst — vor fünf Jahren hatten stellen können, welche Freiheiten man uns ungefordert zu gewähren versprach. Hier das Polen der Theorie, der schönen Worte, das bessere Polen, das für seine und anderer Freiheit zu kämpfen gelobte!

Schon im März 1919 erließ das Kommissariat des Obersten polnischen Volksrates einen Aufruf, in dem die Bedenken zerstreut werden, daß die polnische Regierung die Deutschen in Polen nicht dulden würde. Es wird dort die bestimmte Versicherung gegeben, „daß unseren Mitbürgern deutscher Nationalität in Polen weder jetzt noch künftighin irgendwelches Unrecht geschehen wird." Auf der Friedenskonferenz erklärte Paderewski am 31. Mai 1919, es sei kein Grund zu Befürchtungen vorhanden, daß irgend eine nationale oder konfessionelle Minderheit sich im Rahmen des polnischen Staates weniger sicher würde fühlen können als unter dem Schutz des Völkerbundes. Dann kam die Zeit, wo die Bestimmungen der Friedensverträge bekannt wurden und eine große Zahl Deutscher damit rechnen mußte, als Staatsbürger des neugeschaffenen polnischen Staates in ihrer Heimat weiterzuleben. Damals als Polen den bewaffneten Widerstand Deutschlands befürchten mußte, versprach das Kommissariat des Obersten polnischen Volksrates (16. Mai 1919): „Die Republik Polen tritt wieder in ihre unveräußerlichen historischen Rechte ein. Sie gewährleistet jedem Bürger, gleichviel welchen Glaubens oder Sprache, die freie Ausübung seiner Rechte, Gebräuche und Sitten." Es fährt dann fort: „Nur in gemeinsamer Arbeit, in gemeinsamer Duldung und weitestgehender gegenseitiger Toleranz liegt die Gewähr für eine gemeinsame frohe, alle Schrecken des Weltkrieges überwindende Zukunft. Vertraut der freien, demokratischen, eure Rechte achtenden Republik Polen!"

Diese Versprechungen werden in einem weiteren Aufruf vom 30. Juni noch ins Einzelne gehend vervollständigt. Da heißt es: „Im Einklang mit ihren freiheitlichen Traditionen wird die Republik Polen ihren Bürgern deutscher Nationalität volle Gleichberechtigung, völlige Glaubens- und völlige Gewissensfreiheit, Zutritt zu den Staatsämtern, Freiheit der Pflege der Muttersprache und nationaler Eigenart, sowie vollen Schutz des Eigentums gewähren." Da heißt es weiter: „Die Ansiedler dürfen im Rahmen des Friedensvertrages in ihrem Eigentum verbleiben", . . . „Rechte aus Pachtverträgen usw. werden hiermit gewährleistet." Der Aufruf schließt: „Mitbürger! Nach den furchtbaren Leiden des Krieges ruft uns die Vorsehung Gottes zu neuer, friedlicher Arbeit zu unserem gemeinsamen Wohle und zum Wohle des Staates, welcher uns in der Zukunft unser Schutz und Hort sein soll. Laßt uns vergessen alten Hader und Haß. Als Bürger eines Staates, der aufgebaut ist auf den Grundlagen von Recht, Freiheit und Gerechtigkeit, laßt uns gemeinsam aus allen Kräften eine glückliche Zukunft erstreben und so an dem Aufbau einer neuen Weltordnung mitarbeiten." Und in einem polnischen Aufruf, den der oberste polnische Volksrat am 1. Juni 1919 veröffentlichte, heißt es über das Verhältnis zu den Deutschen: „In diesem Augenblick müssen wir die Vergangenheit vergessen und nur daran denken, daß wir nicht im Kampfe mit den Deutschen waren, sondern mit dem preußisch-deutschen System, das uns verderben wollte. Weder das polnische Volk, noch die Vertreter des Staates werden den Weg der Vergeltung und Rache gehen. Wir sind den furchtbaren Weg der Verfolgungen gegangen und wissen, was Liebe und Anhänglichkeit an das Vaterland bedeutet. Wir werden diese Gefühle auch bei unseren deutschen Mitbürgern achten im Gedanken an das erhabene Losungswort der Polen, und wir verlangen nur eins: loyale Ausführung der Pflichten, die das polnische Reich seinen Mitbürgern auferlegen wird."

Der Aufruf wendet sich dann an die polnischen Bürger, die Größe des geschichtlichen Augenblicks voll zu würdigen, denn von ihrem Verhalten hänge das künftige Urteil der ganzen Welt ab. „Es wird beweisen, ob unsere Versicherungen, daß wir anderen die Freiheit lassen wollen, wo wir selbst frei sind, aufrichtig war." Diesen offiziellen Toleranzerklärungen stehen zahlreiche Äußerungen der Besonnenheit und Versöhnlichkeit in der polnischen Presse zur Seite, die um so größeres Gewicht haben, wenn man bedenkt, daß in der Zeit Polen sich in einem latenten Grenzkriege mit Deutschland befand, der nicht ohne gegenseitige Bedrückungen abging. So schreibt der „Kurjer" Anfang Juli, der „Kurjer Poznański", der sich gegenwärtig nicht genugtun kann in Deutschenhetze und einer Politik der Rache und Vergeltung, er schreibt: „Die Deutschen haben durch Gewalt und Unterdrückung uns gegenüber nicht das erreicht, was sie erreichen wollten, — im Gegenteil: ihre Politik wurde der Ausgangspunkt der Ereignisse, die zu ihrem Fall und unserer Erhebung führten. Dieses Beispiel muß für uns eine Warnung sein; diesen Weg dürfen wir nicht betreten." Der „Kurjer" beruft sich auf die Ideen des Rechts, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, denen durch den Krieg zum Siege verholfen ist. Und schon im März 1919 schreibt das Blatt anläßlich eines Eingesandts: Man solle deutsche Methoden nicht nachahmen, sondern sich von Recht und Gerechtigkeit leiten lassen. Und in einem etwas späteren Artikel fährt es fort: „Wenn man gerecht sein wolle, müsse man nach göttlichen Geboten und eigenem Gewissen handeln. Es gebe allerdings viele, die sich nicht von Gerechtigkeit, sondern von dem Grundsatz der Vergeltung leiten lassen wollen. Eine solche Politik sei aber weder klug noch christlich. Die Polen wollten doch nicht so sein, wie es die Deutschen gewesen seien. Das widerspräche sogar dem polnischen Empfinden, wenn die Polen, dem Beispiel folgend, die Deutschen gewaltsam polonisieren, enteignen und ihre Versammlungen verbieten wollten. Die Gerechtigkeit müsse mit der eigenen Kraft als die Herrin des Landes in Einklang stehen." („Kurjer" vom 20. März 1919.)

Diese kleine Auslese mag genügen. Sind all dies nur taktische Äußerungen gewesen? Sind es ein paar Brocken gewesen, die man zur Beruhigung hinwarf? Geschah es nur um des äußeren Eindrucks bei den Großmächten willen, Manöver, um augenblicklichen Unbequemlichkeiten aus dem Wege zu gehen? Unsere Einschätzung des polnischen Volkes ist eine bessere, als daß wir etwas anderes anzunehmen wagten als, — es sei ihnen damals offener, ehrlicher Ernst gewesen. Wir bekennen uns noch heute zu dem Worte von Herrn Naumann, das er in der großen Mitgliederversammlung des Deutschtumsbundes vom 29. Februar 1920 sprach: „Es wäre von uns — frevelhaft, möchte ich sagen, wenn wir etwa unterstellen wollten, daß sich die verantwortlichen Leiter des Staatswesens für die Dauer von diesen Strömungen (einen einheitlichen Nationalstaat Polen zu schaffen) treiben lassen wollten; es wäre frevelhaft, wenn wir denken sollten, daß von diesen Männern das Minoritätenschutzabkommen, auf das sich unsere Rechte stützen, mißachtet werden sollte wie ein leeres Blatt Papier."

Aber nun welche Wirklichkeit! Wir wollen nicht die ganze Leidenszeit des Deutschtums hier in ihrem erschütternden Verlauf vor den Augen des Lesers noch einmal abrollen lassen. Wer erinnert sich noch gern der zermürbenden Jahre des fortwährenden Hoffens auf Besserung und Enttäuschtwerdens. Eine Bevölkerungsverschiebung hat sich vor unseren Augen abgespielt, wie sie seit geschichtlichem Denken in solcher Gedrängtheit und Größe nicht gewesen ist. Jedem von uns sind Stück für Stück geistige, seelische und materielle Werte entrissen worden. Verwandte und Freunde, ein blühendes Geistes- und Wirtschaftsleben haben wir um uns zusammenbrechen sehen. Nahezu eine Million Deutscher mußte in dem kleinen Gebietsteile unserer engeren Heimat auswandern, und all dies unter dem Auspizium von Freiheit und Toleranz.

Und nicht genug! Wir sind nicht am Ende der eingeschlagenen Bahn. Bedrohliche Nachrichten zeigen weitere entscheidende Schläge. Schon in der Zeit, als man noch mit Toleranzversprechungen freigebig gegen uns war, ließ eine programmatische Äußerung St. Grabskis alle Deutschen aufhorchen. Hören wir dieses Programm, das in einer im Oktober 1920 stattfindenden Versammlung vor achttausend Delegierten entwickelt wurde: „Wir wollen unsere Beziehungen auf die Liebe stützen, aber es gibt eine andere Liebe für die Landsleute und eine andere für die Fremden. Ihr Prozentsatz bei uns ist entschieden zu groß. Posen kann uns einen Weg weisen, in welcher Weise der Prozentsatz von 14 oder sogar 20 auf 1½ gebracht werden kann. Das fremde Element wird sich umsehen müssen, ob es sich anderswo besser befindet. Das polnische Land ausschließlich für die Polen."

Ist hier eine ausgesprochene Entdeutschungspolitik wenigstens noch mit einer Phrase an das ehemalige Toleranzprogramm geknüpft, so ermangelt das Entdeutschungsprogramm des bekannten Kierski und des Westmarkenvereins jeder Verbrämung, die den nackten Willen zur Macht und zu dem polnischen Nationalstaat verhüllt. Auf die bekannten Programme gehen wir nicht ein, erwähnt sei nur, daß die Tätigkeit des Westmarkenvereins in einer Vorgründung viel weiter zurückzuverfolgen ist, als gemeinhin in der deutschen Öffentlichkeit bekannt sein dürfte. Hier seien nur einige Fakta noch zusammengestellt, die um so bedeutsamer wirken müssen, als sie in eine Zeit fallen, wo Polen mit Deutschland unter der Ägide des Völkerbundes um den Ausgleich strittiger Rechtsfragen verhandelt, und die darum als ganz besonders schwerwiegend für den zukünftigen Willen Polens gelten müssen. In einem Aufsatz: „Polens Politik in den Ostmarken" führt Professor Stanislaus Grabski im „Słowo Polskie" sehr bemerkenswert aus, „Polen könne nur eine polonisierende, alle anderen Völkerschaften unterdrückende Politik führen, will es seine gegenwärtigen Ostgrenzen beibehalten. (Was für die Ostgrenzen gilt, ist selbstverständlich ebenso für die Westgrenzen gesagt, es sei nur an die Ausführungen der Abg. Sokolnicka erinnert.) Die ukrainische, weißrussische, litauische, russische, deutsche Sprache könne nur Unterrichtsgegenstand sein, nicht aber als Unterrichtssprache gelten. Jede Gewährung von völkischer Selbstverwaltung müsse zu Selbständigkeitsbestrebungen führen. Mit allen Machtmitteln des Staates müsse deshalb diesen Gebieten polnische Eigenart, Sprache, Staatsgedanke eingeimpft werden. Es könne nur einen einheitlichen polnischen Nationalstaat geben, deswegen müßten die Grenzgebiete polonisiert werden. Ganz besonders beachtenswert ist die Begründung, weswegen man der völkischen Minderheit auch keine eigene Kulturpflege einräumen dürfe. Habe nämlich eine Minderheit die Freiheit, ein eigenes völkisches Leben, eine eigene Kultur zu pflegen, so können sie nicht mehr durch das Staatsvolk aufgesaugt werden."

So naiv und unverhüllt wird hier eine Politik der Entnationalisierung propagiert, gegen die man sich zur Zeit der eigenen Unfreiheit mit allen Mitteln wandte. In derselben Linie liegt auch das unlängst vom Sejm angenommene Gesetz, das den langjährigen Pächtern in Wolhynien das Recht geben soll, diesen Pachtbesitz auch käuflich zu erwerben. Wie noch erinnerlich sein wird, handelt es sich durch die festgesetzten Klauseln um ein ausgesprochenes Ausnahmegesetz gegen die Minderheiten, unter das ca. 20 000 meist deutsche, aber auch weißrussische Pächter fallen werden. Und nun zum Schluß: Was bedeutet das Gerücht, daß die Rechte den Minderheitenschutzvertrag

## Eine Protestkundgebung vor dem deutschen Konsulat.

Der Anschlag auf das Konsulat in Allenstein wird von der Posener Presse, besonders vom „Kurjer Poznański" in einer Weise ausgeschlachtet, die mitunter zu Besorgnissen Anlaß geben könnte. Die ganze Angelegenheit wird so dargestellt, als ob bereits erwiesen sei, daß es sich um ein politisches Attentat handelt. Bis heute ist noch nichts erwiesen, und die Untersuchungen dauern weiter an. Die Darstellungen, die die nationalistische Presse Posens verbreitet, haben eine gespannte Atmosphäre erzeugt, die sich am gestrigen Dienstag auch bereits geäußert hat. Von der akademischen Jugend Posens ist nämlich ein Aufruf veröffentlicht worden, der zu einer Protestversammlung nach dem Collegium medicum die Posener Studenten aufruft. Die Kundgebung hat folgenden Wortlaut:

„Die Deutschen haben es gewagt, die Würde der polnischen Republik anzutasten. In Allenstein wurde auf einen polnischen Konsul geschossen. Diese unerhörte Tatsache ist ein neues Glied in der Kette der unaufhörlichen (!) deutschen Provokationen. (!) Die polnische Regierung wird auf diplomatischem Wege Genugtuung verlangen. Aber das genügt nicht. Die Deutschen müssen erfahren, daß die Geduld der polnischen Gesellschaft erschöpft ist, daß auf jede Gesetzwidrigkeit die polnische öffentliche Meinung sofort reagiert. Kollegen, wir müssen gegen die preußischen Gewalttaten protestieren."

Der Aufruf ist unterzeichnet von: Geistl. Adam Białecki, Tadeusz Bieńkowski, Jan Cichowski, Tad. Frąckowiak, Zygmunt Opuszyński, Stanisław Szayna, Zygm. Budzyński, Tad. Pietrykowski, Józef Robakowski und Tad. Wróblewski.

Über den Verlauf der Protestkundgebung melden die heutigen Morgendepeschen („Depesze Poranne") folgendes:

Die Versammlung eröffnete Herr T. Pietrykowski, den Vorsitz führte Herr Lewandowicz, und Ansprachen, die den Protest gegen die gegenüber polnischen Bürgern in Deutschland verübten Gewalttätigkeiten begründeten, hielten die Herren Frąckowiak und Pietrykowski. Der Versammlung, die ungefähr 2000 (?) Personen zählte, wurde eine Entschließung vorgelegt, die einstimmig angenommen wurde. In dieser Entschließung äußert die akademische Jugend ihre tiefste Entrüstung über den Mordanschlag auf den polnischen Vizekonsul in Allenstein, brandmarkt den Überfall als einer kulturellen Gesellschaft unwürdig und stellt fest, daß die an Polen in Deutschland verübten Gewalttaten eine von den Deutschen methodisch verrichtete Arbeit sind. Die akademische Jugend wendet sich an die polnische Regierung mit der dringenden Bitte, bei der deutschen Reichsregierung für die verübten Gewalttaten Genugtuung zu erkämpfen, und stellt zum Schluß fest, daß sie nicht an die Zweckmäßigkeit papierner Proteste von polnischer Seite glaubt, und daß es ihr schwer fallen wird, sich fernerhin des Reagierens auf deutsche Gewalttaten zu enthalten.

Eine in der Versammlung gewählte Abordnung wird die Entschließung dem Posener Wojewoden zustellen zwecks Übersendung des Protestes an die Regierung. Nach der Versammlung begab man sich in einem mächtigen Umzug vor das deutsche Konsulat in der ul. Zwierzyniecka, wo mit Protestrufen und dem Absingen der „Rota" und des Liedes „Jeszcze Polska nie zginęła" die Protestkundgebung beendet wurde. Das Konsulat war von Polizei bewacht; die Ordnung wurde nicht gestört.

*

Die Kundgebung verlief ruhig, wenn man von dem kleinen Pfeifkonzert absehen will, das zwischen den Liedern als Einlage gegeben wurde. Zwei oder drei der Studenten, die sämtlich (etwa 200 an der Zahl) in Couleur erschienen waren, versuchten an die Tür des Konsulates zu gelangen, wahrscheinlich um den deutschen Reichsadler zu entfernen. Die Polizei brachte mit ruhigen Worten die Studenten von der Tür fort. Nach dem Liede wurde von einem Herrn eine Ansprache gehalten, in der gesagt worden ist, daß hier vor dem Konsulat doch nicht etwas ähnliches geschehen dürfe wie in Allenstein, und daß doch die Protestierenden alles gebildete Menschen seien usw. Danach blieb es ruhig, und ordnungsgemäß verließen die Protestteilnehmer den Protestplatz.

Wir haben unseren Standpunkt über den Allensteiner Fall bereits kundgegeben und diesen Zwischenfall gekennzeichnet. Wir Deutsche in Polen verurteilen derartige Dinge auf das schärfste. Ablehnen müssen wir jedoch, daß aus diesem ungeklärten Fall in Allenstein, nun ein Fall „beispielloser Bedrückung" konstruiert wird. Es wird systematisch Brunnenvergiftung getrieben, und dieser Fall wird wieder zu einer Hetze gegen die Deutschen in Posen benutzt, wie man sie sich widerlicher und abstoßender gar nicht denken kann.

Der Allensteiner Fall ist noch nicht aufgeklärt, und heute weiß noch kein Mensch, wer eigentlich den Schuß auf das Konsulat abgegeben hat. Es ist noch ungeklärt, ob dieser Anschlag aus politischen Motiven oder aus anderen verbrecherischen Motiven geschehen ist. Und solange diese Tatsache noch nicht festgestellt ist, und daß sie festgestellt werden wird, davon sind wir fest überzeugt, kann man nicht von Bedrückungen und deutschen Gewalttaten sprechen.

In einem größeren Artikel hat der „Kurjer" vor einigen Tagen bereits Stellung genommen und in den gehässigsten Verdächtigungen sich ergangen. Auf diese Artikel näher einzugehen lohnt nicht, denn wir wissen, wie der „Kurjer" kämpft. Wenn er davon spricht, daß die Verhältnisse in Deutschland für die Polen unerträglich sind und daß nun die „polnische Geduld" endlich zu Ende gehen müsse, da das nur die Verbrecher ermuntert, so ist das eine vollkommene Entstellung der Tatsachen. Die polnische Minderheit lebt in Deutschland ausgezeichnet und merkt von Unterdrückung nichts. Es entspricht der Art des „Kurjer", einen Schuß, der ins Dunkle ging, als ein „Verbrechen" darzustellen und in gleichem Atemzug von der „sprichwörtlichen Geduld Polens" zu reden. Wenn man dagegen die Auslieferung des Herrn Abg. Naumann hält, von der jeder Mensch weiß, wie sie geschehen ist, so wird diese Tatsache als eine „nationale Tat" geschildert. Aber darüber wollen wir nicht mehr erstaunen. Daran hat uns die Zeit gewöhnt, in der wir leben.

| | |
|---|---|
| 1 Dollar . . . . . . . . . | = 9 300 000 Mkp. |
| 1 Valorisationsfrank . . | = 1 800 000 Mkp. |
| 1 Goldfrank (Złoty) 25. 3. | = 1 800 000 Mkp. |
| 1 Danziger Gulden . . . | = 1 585 750 Mkp. |
| 1 Goldmark . . . . . . . . | = 2 215 000 Mkp. |

„kündigen" will? Wir halten eine solche Kündigung zwar nicht für möglich, weil der Vertrag gleichzeitig in dem Versailler Friedensvertrag verankert ist. Es ist nur an die Ausführungen Paderewskis erinnert anläßlich der Ratifizierung des Friedensvertrages und der Unterzeichnung des Minderheitenschutzvertrages, die dahin zielten, daß Polen gar keine andere Möglichkeit habe, als diesen Vertrag zu ratifizieren. Wir können uns auch nicht denken, daß angesichts der englischen Völkerbundpolitik Polen es fertig bringen wird, eine solche politische Unklugheit zu begehen. Im übrigen, was ändert schon die Kündigung eines solchen Vertrages, den man zu erfüllen in fünf Jahren noch nicht den geringsten Anlauf genommen hat. Immerhin ist das Gerücht als Symptom sehr beachtenswert.

Wenn hier, wie angedeutet wurde, Theorie und Praxis auseinanderklaffen, wie kaum sonst im politischen Leben, so sei doch noch an ein Moment erinnert, das im allgemeinen nicht mit der Minderheitenpolitik in Zusammenhang gebracht wird. In der jetzigen Zeit, wo das Deutschtum in immer neuen Wellen das Land verlassen mußte, zerrüttete sich das Wirtschaftsleben Polens trotz Zuteilung von immer neuen Landesteilen mit wertvollsten Betrieben, die Polen immer mehr nicht nur zu einem autarken Wirtschaftsgebilde, sondern sogar zu einem Exportlande machten. Wird man es auf die Dauer ableugnen können, daß hier ein ursächlicher Zusammenhang besteht? Glaubt man, daß die Entblößung Polens von einer auf allen wirtschaftlichen Gebieten führenden Bevölkerungsschicht mit ihrer Intelligenz, Sachlichkeit, Kapital, ohne Wirkung auf die wirtschaftliche Lage Polens geblieben ist? Will man sich der Erkenntnis verschließen, daß die „Beutepolitik", das Leichtverdienen am verdrängten Konkurrenten, psychologisch günstig auf die neu aufrückenden polnischen Wirtschaftskreise gewirkt haben? Vor fünf Jahren war man anderer Meinung. Da war die Sorge der Entente, daß nicht zum Schaden Polens alle wirtschaftlich starken Kreise abwanderten. Ja, gewisse Klauseln der Verträge, die heute unverständlich wirken, sind eigens auf die Eventualität zugeschnitten, daß Polen abwandernde Deutsche nicht herauslassen könnten, weil sie ihre wirtschaftliche Kraft brauchten. Eine lächerliche Befürchtung vom heutigen Standpunkt Polens. Im nüchternen Sinne Englands und Amerikas die einzig richtige Einstellung. Man irrte sich nur, daß sachliche und nüchtern wirtschaftliche Erwägungen auch für — Polen maßgebend sein könnten. Hierzulande glaubt man, [illegible] auch die Leistung, mit der leitenden Stelle in wirtschaftlichen Betrieben auch die Intelligenz, mit den Machtmitteln und den Fleiß erfaßt zu haben. **Man übersieht, daß der größte Reichtum eines Staates seine Menschen und — das Niveau seiner Menschen ist.**

**Man wird sich die Frage ernstlich vorlegen müssen: Was hat diese Wendung von einem Toleranzprogramm zu den Staatsmaximen eines ausgesprochenen machtpolitisch orientierten Nationalstaates veranlaßt? Welche Kräfte, verantwortliche und unverantwortliche, sind hier am Werke gewesen? Es ist nicht wahr, daß die polnische Volksseele von sich aus in dieser Weise auf die Behandlung in der Vergangenheit mit Naturnotwendigkeit hat reagieren müssen.** Es ist nicht wahr, daß hier eine zwangsläufige Bewegung ihren Weg fortgegangen ist. Nicht der arbeitende Bürger, der Handwerker, der Gewerbetreibende haben die Verdrängung des Deutschtums, haben diese Politik der Bedrückung verlangt. Man erinnert sich noch gut der mannigfachen Beteuerungen von polnischen Bekannten, man solle hierbleiben. Langsam, aber systematisch wurden diese Kreise erst durch das Gift unwahrer Nachrichten verhetzt, durch immer erneute Hinweise, ja durch Spekulation auf die niedrigsten Instinkte der Begehrlichkeit an Nachbargut. Die eigentlichen Gründe lagen tiefer. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir sie in unverantwortlichen Kräften suchen, die in wachsendem Maße am Werke waren, einen unnatürlichen und materiellen Druck ausübten, daß selbst früher tolerante Persönlichkeiten ihre eigene Vergangenheit verleugneten. Kräfte, die irgendwo eine Rückenstärkung erfuhren, so daß sie mit Trümpfen aufwarten konnten, denen besonnene Elemente nicht gewachsen waren. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir diese Rückendeckung bei außenpolitischen Faktoren suchen. Es ist kein Zufall, daß mit dem wachsenden Übergewicht Frankreichs in Europa die entscheidende Wendung und immer schroffere Behandlung der Minderheiten einsetzte. **In aller Klarheit sei hier festgestellt, daß die Minderheitenpolitik Polens nicht aus innerpolitischen oder wirtschaftlichen Rücksichten des eigenen Staates zu verstehen ist, sondern allein aus außenpolitischen Erwägungen.**

Haben sich die polnischen Parteien einmal überlegt, wohin der Weg ihrer Minderheitenpolitik führen muß? Sind sie der Überzeugung, daß die Hegemonie Frankreichs in Europa eine dauernde sein wird, und daß sich auf die Dauer eine Politik gegen wichtige Bestimmungen der internationalen Verträge werde durchführen lassen? Der so häufig mit geschichtlichen Argumenten operierende „Kurjer Poznański" möge doch einmal seinen Lesern die „traditionelle Freundschaft Frankreichs zu Polen" auf ihren sachlichen Kern zurückführen. Sie wird da in etwas anderem Lichte erscheinen, als in dem der politischen Tagesphrase. Man kann weit zurückgehen, um immer das gleiche Verhältnis zu finden. Wir erinnern uns eines kleinen, schon 1688 erschienenen Büchleins, das den vielsagenden Titel hat: „Der nach Frantzösischer Pfeiffen Tanzende Polack". Es schildert, wie Polen im Schlepptau Frankreichs sich selbst zum Schaden an dessen europafeindlicher Türkenpolitik beteiligte. Wie eine solche Politik für Polen auszugehen pflegt, mag die Fortsetzung des angeführten Schriftchens zeigen, dessen Titel nicht minder vielversprechend lautet: „Der nach Frantzösischer Pfeiffen bishero tantzende, nun aber hinckende oder ausruhende Polack". Europafeindlich ist auch die gegenwärtige, im Schlepptau Frankreichs inaugurierte Politik Polens als eines nationalen Machtstaates. Und damit kommen wir auf das eigentliche Thema unserer Ausführungen.

Wir verstehen die polnische Minderheitenpolitik nur, wenn wir sie als die Folge einer in der Gefolgschaft Frankreichs vorgenommenen vollen Wendung Ententepolens von einem Minderheitenstaat zu einem ausgesprochenen machtpolitischen Nationalstaat betrachten, für die die bedeutungsvolle Posener Rede des einstig toleranten Ministerpräsidenten Sikorski klassisch ist, wonach der Stärkere im Recht ist. Eine Rückkehr zu vorkriegszeitlichen politischen Ideen und Ausführungspraktiken. Aber, wird man fragen, was sind solche historischen Feststellungen wert, wo Dinge geschehen sind, die nie wieder gut zu machen sind und bestenfalls auf Gräbern goldene Kreuze gepflanzt werden? Oder nicht? Nein! Mit unserer Lage und der der anderen Minderheiten im polnischen Staate handelt es sich um etwas Grundsätzliches, etwas, das über die Grenzen Polens selbst weit hinausreicht. Wenig ist von den Grundsätzen Wilsons, denen ja auch Polen seine Wiedererrichtung verdankt, aus dem Schiffbruch des Versailler Friedens übrig geblieben. Darunter gehört, wenn auch zunächst nur von theoretischem Werte, der Schutz völkischer, sprachlicher und religiöser Minderheiten. Hiermit ist ein völlig neues Moment in das internationale Recht hineingekommen. **Hier liegt die Möglichkeit einer europäischen Gesundung.** Hier liegt eine schöpferische Idee in unserer von Ideen entblößten Zeit. Hier lag und liegt die Aufgabe des aufgelösten Deutschtumsbundes zur Wahrung der Minderheitsrechte. Man hat ihn und andere deutsche Organisationen einer deutschen Irredentapolitik geziehen. Nichts ist verkehrter. Sämtliche deutschen Vereinigungen haben es sich immer wieder angelegen sein lassen, jeden irredentistischen Gedanken öffentlich und privat abzulehnen. Wir erinnern an den Aufruf des Deutschen Volksrats vom 6. Juli 1919 und an den vom 27. Juli durch die Deutsche Vereinigung in Bromberg. **Wir sind loyale Staatsbürger gewesen, obgleich man es uns schwer gemacht hat.** Nie ist es den Vertretern der Staatsmacht zum Bewußtsein gekommen, daß Loyalität ein reziprokes Verhältnis bedingt: **ein loyaler Bürger in einem Staat, der ihn loyal behandelt.** Wir haben geschwiegen, obgleich sich uns Herz und Hand vor Empörung über die nichteingelösten Versprechen krampften. Unsere Führer haben immer wieder zur Ruhe, Besonnenheit und Objektivität ermahnt, in einer Weise, wie es bei anderen Völkern nicht möglich gewesen wäre. Wir erinnern an die Rede Naumanns in einer Mitgliederversammlung des Deutschtumsbundes: **„Wir wollen objektiv genug sein, um zu verstehen, daß in dem jungen Staatswesen heute noch die Strömungen die Oberhand haben, die dieses Staatswesen in den Jahrzehnten vorher erträumt haben als einen einheitlichen Nationalstaat."** Wir Deutschen haben gewartet, von dem Dezemberumsturz bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages, von dem Friedensvertrage bis zur Übergabe der preußischen Gebietsteile, wobei es wesentliches Verdienst der deutschen Organisationen, des Deutschtumsbundes in Posen und der Deutschen Vereinigung in Bromberg war, daß es nicht zu bewaffneten Zusammenstößen kam. Dann haben wir auf den Ausgang der oberschlesischen Abstimmung gewartet, auf die Zuteilung Oberschlesiens. Immer wieder vergeblich war die Hoffnung auf Beruhigung, auf Gerechtigkeit und Erfüllung der Versprechen und der Verträge. Erst spät sind die deutschen Organisationen mit ihren Klagen an internationale Stellen herangetreten. Man hat es uns als Illoyalität ausgelegt, daß wir bis zum Äußersten für das eingetreten sind, was die Grundlage unserer nackten Existenz bildet.

**Wir hätten es nicht nötig gehabt, wenn man uns das freiwillig Versprochene gehalten hätte. Wann sah man aber in der Nichterfüllung feierlichster Versprechungen Illoyalität? Seit fünf Jahren sind wir einen bitteren Weg in immer tiefere Bedrückung und Ungerechtigkeit geschritten in einer Selbstdisziplin, wie sie wohl kaum ein anderes Volk aufgebracht hätte. Es liegt uns Deutschen nicht, zu konspirieren und zu intrigieren. Unsere Schritte scheuen nicht das Tageslicht, auch nicht das des Gerichtes. Wenn uns Verbindung mit Deutschland und die Vorbereitung einer Irredenta im italienischen Sinn, im Sinn einer Änderung der äußeren Staatsverhältnisse vorgeworfen und in immer neuen Haus**suchungen nach einem Material gesucht wird, das nicht gefunden werden kann, weil es nicht da ist — so verstehen wir zwar solche Befürchtungen aus der eigenen politischen Arbeit der Polen. Wenn Herr Marjan Seyda in öffentlicher Versammlung sich rühmt, daß während des Weltkrieges alle paar Wochen Herren und Damen aus Posen in der Schweiz eintrafen, die durch vorgeschützte Krankheit Pässe von den Deutschen erlangt hatten, und dabei gründlich über die Lage in Deutschland berichteten und den Verbandsmächten sehr wichtige Nachrichten zutrugen, — so sind das Methoden, **die uns Deutschen nicht liegen und Verdachtsgründe, die die Verweigerung von Pässen usw. bei uns wenigstens nicht rechtfertigen. Wir arbeiten nicht für eine deutsche Irredenta.** Wohl aber geht es in Europa um **eine Irredenta, an der Polen** so gut teil hat wie Deutschland, Litauen wie Finnland, die Ukraine wie Ungarn usw.: **es ist Europa** selbst. Dieses in unseligster Zerrissenheit sich selbst zerstörende Europa, dieses von irrsinnigen Schlagwörtern und veralteten politischen Maximen vergiftete Europa, das von dem Platz seiner Weltgeltung als Kulturmittelpunkt herabgesunken ist zu einem Objekt der Politik außereuropäischer Mächte. Nicht um äußere Staatsgrenzen handelt es sich für uns, sondern um geistige und rechtliche Grenz- und Zielsetzungen. Europa irredenta! Dieses Europa zu befriedigen und neu aufzubauen, das scheint uns die Hauptaufgabe dieses Geschlechts zu sein und sie kann nur im Ausbau der Keime des Minderheitenrechtes erfolgen, nicht aber im eigenen Haus Unfrieden und Zerstörung zu säen und die aufbauenden Elemente zu vertreiben und zu knebeln. Was uns mit Kraft und Mut zum Ausdauern erfüllt und erfüllen muß, ist dieses, daß es in unseren Kämpfen und unserer Not nicht um unser eigenes enges Schicksal allein geht, sondern um ein höheres, allgemeines. **Das Schicksal der Minderheiten wird das Schicksal Europas sein.** Geschichte ist Sinngebung eines an sich Sinnlosen. Es handelt sich darum, ob der Weltkrieg ein sinnloses Blutvergießen und Zerstören gewesen sein wird, oder ob die Opfer nicht vergeblich, wenn auch in anderem Sinne, als anfänglich gemeint, gebracht sind, ob die nur noch kümmerlich glimmende fast dreitausendjährige Kulturgemeinschaft Europas wieder aufleben und dauern oder ob das Abendland untergehen wird an den jede höhere Gemeinschaft vernichtenden Streitfragen von Europa irredenta.

## Republik Polen.

### Der Staatspräsident Ehrenmitglied der Presse.

Aus Warschau wird gemeldet: Dem Staatspräsidenten wurde am Dienstag vom Abgeordneten Prószyński, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins der Literaten und Journalisten, das Diplom der Ehrenmitgliedschaft überreicht. Der Präsident nahm das Mandat an und hielt an die Versammelten eine Ansprache über die Aufgaben und Pflichten der polnischen Journalisten.

### Die Freunde des Völkerbundes.

Am Montag begannen im Haag die Arbeiten der Kommissionen der Union der Freunde des Völkerbundes. Die Kommission für Fragen der nationalen Minderheiten nahm unter dem Vorsitz Dicksons (England) den Bericht des letzteren über die Frage der deutschen Minderheiten in Polen an. Dieser Bericht erwägt das Urteil des Haager Schiedsgerichtshofs in dieser Angelegenheit und schließt mit der Feststellung, daß der Weg der Lösung solcher Fragen durch den Haager Schiedsgerichtshof der geeignetste sei. Darauf beriet man über die Frage der dänischen Minderheit in Deutschland und über den Numerus clausus.

### Ueberschwemmung in Lublin.

Wie aus Lublin gemeldet wird, ist die Bystrzyca aus den Ufern getreten und hat die benachbarten Felder überschwemmt. Auch die Vorstadtstraßen sind überschwemmt, so daß zwischen der Stadt und den Vorstädten sowie dem Bahnhof nur ein sehr mangelhafter Verkehr stattfindet.

---

# Mente.

**Roman von E. Vely.**

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Von wem hängt denn die ab? Doch nur von Dir! Sieh, Mente, ich habe Dich so lieb, daß ich gar nicht gut ohne Dich sein kann! Wie ich auf das heimliche Heraufschlüpfen warte — auf diese gestohlenen Sonntagnachmittage! Aber Du bist immer ängstlich und flüchtig! Fräulein Schultz und die Segern und Fräulein Agate und die Hexe Karoline, die nicht fünf Groschen auslegt, weil sie die Herren Künstler kennt! Bist doch eigentlich nur Deiner Mutter Rechenschaft schuldig, und die kannst Du nicht immer fragen. Gott ist groß, und der Zar ist weit!" Arme und Hände streichelte er ihr, küßte der Reihe nach die kleinen Finger, den zerstochenen Zeigefinger der Linken dabei übergehend.

„Sieh, und Dein armer Hans verzehrt sich in Sehnsucht! Warum kannst Du nicht solch 'ne kleine, lustige Künstlergefährtin sein, die dem Armen die Falten von der Stirn streicht und ihm zu fröhlichen, sorglosen Stunden verhilft?" Er stieß die Tür des Schrankes auf; einige Flaschen mit glänzenden Kapseln wurden dort sichtbar. „Wie oft habe ich Dich gebeten, hier mein Abendbrot zu teilen, mal gemütlich zu sein? Da sitz' ich denn hier allein — und Du trinkst drüben kalten Kaffee. Das schickt sich, nicht wahr? Aber egoistisch ist es. Und das," er sprach sich in den Eifer hinein, „das seid Ihr Weiber alle! An Euch denkt Ihr! Klug und überlegend; von Aufopferung keine Spur!"

„Ach, Hans —" Sie stand ganz niedergeschlagen da.

„Wenn wir einst mal verheiratet sind, nicht wahr, wenn wir zweimal sieben Jahre gewartet haben, war's nicht so?"

„Mutter hatte 'ne Freundin, die war mit einem Kandidaten verlobt dreizehn Jahre, und dann —".

„Lief er davon, was?"

„O nein, dann kriegten sie sich, aber es war sehr traurig. Schon nach einem Jahre starb er."

Hans Kiewert zog eine Schublade auf, nahm ein frisches Kästchen mit Zigaretten und ließ den Messinggriff dann wieder zurückschnellen.

„Es ist sehr nett, mein süßes Kind, daß Du für alles so hübsche Erzählungen weißt." Er stützte sich gegen den Schrank. „Soll ich Dir nun unser Zukunftsbild illustrieren? Frei nach Dir? Eine enge, kleine Häuslichkeit, in der Du kochst und wäschst, und wo ich nebenan so „recht geschickt" die Gesichter der reichen Bäckerfrauen und der Rentiers vom Ladentisch abmale. Und auch gelegentlich eine kleine Gesellschaft bei Bier und Butterbrot, oder eine die Du mit mir besuchst, und wo das Schwarzseidene aus dem Schranke mit dem Naphthalingeruch genommen wird! Und dann recht züchtige Gesichter und Fremdwörter, nie richtig und immer an der unrichtigsten Stelle — klar, das Sichschämen verlernt man nachgerade! Kind, ich habe zu viel derartige Existenzen gesehen — alte, verrostete Menschen, die auch einmal jung waren wie ich, und denen warmes Blut in den Adern pulsierte, und die zum mindesten einem Tizian den Ruhmeskranz aus den Locken — ja so, die hatte er nicht! — nehmen wollten! Und nach einer Pause: „Donnerwetter! Dafür danke ich, wild werde ich, ganz wild —"

„Was das nun soll," sagte die kleine Putzmacherin, „daß Du Dich so hast! Dich und mich quälst Du! So kommt ja alles gar nicht —"

„Nein, so darf es auch nicht kommen. Ich will berühmt werden, mit einem Schlage, bloß daß ich den auch ausführen kann!"

Und dann wurde er ernst. „Mente, und Du kannst dazu helfen — Du zu allererst!"

„Aber — ich stehe doch still. Und dann — wenn ich nur öfter kommen könnte, wenn ich Fräulein Schultz sagte —"

„Ach, sancta simplicitas! Zur fröhlichen Laune sollst Du mir verhelfen, zu einer Wärme, die mein ganzes Wesen durchglüht. Mente, Du bist so lieblich und doch so verständig kalt wie ein englisches Pensionsfräulein! Es ist ja recht schön, daß Du mir versicherst, wie gut Du mir bist — heiliger Raphael! Aber mal in übermütiger Tollheit die Welt und Wilrode und Fräulein Schultz vergessen —"

Er pfiff ein paar Töne. „Oder mit mir ausgehen? I bewahre! Viele meiner Freunde kommen mit ihren Freundinnen — Bräute," verbesserte er, „gemütlich in einer hübschen kleinen Kneipe zusammen. Da sind sie harmlos und lustig miteinander. Du willst nicht ausgehen — Du hast immer Angst. Wovor denn?" Plötzlich fiel ihm etwas ein, er lachte. „Vor Deinem Schlosser, nicht wahr? Vor dem — Mente, die Sache mit dem war doch am Ende ein bißchen faul. Warum brauchtest Du Dich sonst zu fürchten?"

Sie faltete die Hände und blickte wie ein gescholtenes Kind zu ihm auf.

„Aber Hans!"

„Und ich habe recht!"

„Hans!"

„Ich weiß, was ich sage!"

„Du glaubst das doch selber nicht — wegen dem Johann! Aber er meint es so gut. Und fast jeden Sonntag kommt er, und dann muß ich das sagen von den Überstunden bei Fräulein Schultz! Und er glaubt es! Aber, wenn es endlich rauskommt —" ihre Stimme zitterte. „Sieh, dann steh ich als Lügnerin da!"

„Ah bah!" Dann zog er sie zu sich heran.

„Nun, lassen wir das Gezanke und Gerede, Mente. Seien wir, wie es frischen, lustigen Geschöpfen zukommt. Geh heut abend mit! Tu's!"

Seine Augen baten noch inständiger als sein Mund.

„Einmal, Hans, nur dies eine Mal!"

„Hurra!"

Er umfaßte sie und hob sie eine Sekunde lang hoch.

„Du bist ein liebes Geschöpf, Du! Und nun zur Toilette! Denn hübsch sollst Du sein, kleine Mente, so hübsch, daß sie mich alle beneiden."

„Komischer Mensch!"

(Fortsetzung folgt.)

# Englands Wunsch auf Verschwinden der Ruhrarmee.

Wie wir erfahren, hat der französische Botschafter mit Ramsay Mac Donald eine Unterredung gehabt. Der englische Ministerpräsident brachte in dieser Unterredung den Wunsch der englischen Regierung zum Ausdruck, die Frage der Sicherung und der Ruhrbesetzung baldigst zu lösen. Frankreich will die Ruhrbesetzung erst dann abbauen, wenn die Grundlage einer Verständigung in der Sicherungsfrage zwischen England und Frankreich gefunden wurde. Frankreich ist demnach bestrebt, die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftseinheit, wie es der Sachverständigenausschuß vorschlägt, von dem englischen Entgegenkommen in der Sicherungsfrage abhängig zu machen. Jetzt hat nun Mac Donald die beiden englischen Vertreter der Sachverständigenkommission gehört, um sich selbst über den Stand der Angelegenheit zu unterrichten. Die Frage der Goldnotenbank soll vor dem Abschluß stehen, während die stärksten noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten sich auf die Dauer und Bedingungen des Moratoriums für Deutschland beziehen.

### Dr. Schacht über die Goldnotenbank.

Nach den letzten Meldungen hat Dr. Schacht dem Währungskomitee des ersten Sachverständigenausschusses gestern die schriftliche Antwort auf den Rest der Fragen über die Goldnotenbank zugehen lassen. Das Komitee wird nunmehr auf Grund der schriftlichen Antwort entscheiden, ob es mit dem Reichsbankpräsidenten nochmals mündlich verhandeln will, oder ob es eine neue Anhörung Dr. Schachts für unnötig hält.

Der Reichsbankpräsident hatte heute nachmittag eine Unterhaltung mit dem belgischen Sachverständigen Franqui. Dr. Schacht hat die Absicht, bis Mittwoch in Paris zu bleiben, um sich zur Verfügung der Sachverständigen zu halten.

Die englischen Sachverständigen werden heute aus London in Paris zurückerwartet. Morgen vormittag werden zunächst die vom ersten Sachverständigenausschuß eingesetzten Unterausschüsse, nämlich Währungskomitee und Budgetkomitee, Sitzungen abhalten. Im Anschluß daran wird eine Vollsitzung des ersten Sachverständigenausschusses stattfinden.

Der zweite Sachverständigenausschuß wird dem „Temps" zufolge erst Ende der Woche zusammentreten.

# Die militärischen Pläne Frankreichs.

### Der „Patriotismus" der Farbigen.

Soeben hat der Deputierte, Hauptmann Jean Fabry, einer der leidenschaftlichsten Vorkämpfer für die Umstellung der militärischen Organisation Frankreichs entsprechend den Erfahrungen des Weltkrieges, der Kammer seine Pläne vorgelegt.

Zunächst betont er natürlich, daß sein Entwurf lediglich einen Abwehrkrieg vorsieht, obwohl die Neuorganisation der Armee für den Angriffskrieg ein bedeutend einfacheres Problem darstellen würde. Fabry ist der Ansicht, daß angesichts der riesigen Ausmaße, die der nächste Krieg annehmen wird, mit einer eigentlichen Armee der Linie (armée-frontière) nicht mehr gerechnet werden kann. Die 32 Divisionen des stehenden Heeres stellen lediglich die Avantgarde der eigentlichen Nationalarmee dar. Mit einer tiefen Verbeugung vor dem „Patriotismus" und den kriegerischen Qualitäten der Farbigen, fordert Fabry die Änderung der bisherigen Rekrutierungsmethoden (lies: Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und ihre effektive Durchführung in den Kolonien). Das Wesentlichste aber ist für Fabry die Einbeziehung der Kriegsmaterialbeschaffungsfrage in die speziell militärische Organisation. Selbständig gegenüber den Korpsbezirken, auch nicht an deren Zahl und Abgrenzung gebunden, lediglich orientiert nach den jeweiligen Hauptproduktionsgebieten, sollen 20 „régions de mobilisation" geschaffen werden, wie sie übrigens in dem Materialbeschaffungsprogramm für 1919 vorgesehen waren.

Fabry will diese Mobilisationsbezirke auf keinen Fall der zivilen Verwaltung überlassen. Da diese Bezirke gegebenenfalls für die Armee zu arbeiten haben würden, müßten sie auch von vornherein unter militärischer Leitung stehen, die auch zugleich die Bereitstellung der notwendigen Arbeitskräfte zu besorgen hätte. Der Schluß der Ausführungen Fabrys, der sich nicht genug über das Mißverhältnis entrüsten kann, das zwischen den aus dem Friedensvertrag resultierenden Rechten Frankreichs und den ihm zur Verfügung gestellten Mitteln zur „Sanktionierung" dieser Rechte besteht, gipfelt in einem Appell an die Regierung, wachsam gegen Deutschland zu sein. — Die Kammer nahm Fabrys Ausführungen mit großem Beifall auf. Die Vorschläge Fabrys wurden nach zwei diskussionsreichen Kammersitzungen mit 438 gegen 120 Stimmen angenommen.

# Nivelle †.

**Der französische General Nivelle ist Sonnabend nachmittag an den Folgen einer Lungenentzündung in Paris gestorben.**

Nivelle, der bei Beginn des Weltkrieges noch mit 60 Jahren Regimentskommandeur war, ist an der Front außerordentlich rasch avanciert. Nachdem er sich bei Verdun als Abschnittsbefehlshaber ausgezeichnet hatte, erhielt er Ende 1916 an Stelle Joffres den Oberbefehl über das französische Heer. Der von ihm vorbereiteten Frühjahrsoffensive 1917 begegnete die deutsche Heeresleitung bekanntlich durch die sog. „Alberichbewegung", die Frontrücknahme im Sommegebiet. Die getrennten Offensiven der Engländer (Arrasschlacht) und der Franzosen (Reims-Soissons) erstickten darauf bei geringem Geländegewinn in ungeheuerlichen Verlusten. Ende Mai 1917 mußte Nivelle, dessen Maßnahmen aufs schärfste kritisiert wurden, den Oberbefehl an Pétain abgeben und ist später nicht mehr an führender Stelle verwendet worden. Er ist 70 Jahre alt geworden.

# Neue Konferenzen?

Der Bericht der Sachverständigen über die Reparationsfrage kann von weitgehender Bedeutung werden. Denn man spricht davon, daß auf seiner Basis die interessierten Mächte neue internationale Verhandlungen über die Reparationsfrage beginnen werden. Im ganzen sollen drei Konferenzen der beteiligten Mächte abgehalten werden. Sehr wichtig ist dabei die Mitteilung, daß auch Deutschland an einer dieser Konferenzen teilnehmen soll. Die erste Konferenz soll lediglich von der Entente gebildet werden, während an der zweiten Konferenz Deutschland „zugelassen" wird. Schließlich betont man, daß höchstwahrscheinlich auch noch die interalliierten neutralen Mächte zum Schluß eingeladen würden. Sehr wichtig für diese Angelegenheit ist natürlich eine vorherige Verständigung zwischen England und Frankreich, von deren Ergebnis wohl die Entscheidung über das Weitere abhängt.

# Der tschechische Gesandte in Berlin †.

**Der tschechoslowakische Gesandte in Berlin, Dr. Tusar, ist am Sonnabend um 7 Uhr abends am Herzschlag gestorben.**

Dr. Tusar war im Jahre 1880 geboren und machte eine glänzende politische Karriere. Vor dem Kriege war er Vizepräsident des alten österreichischen Parlaments, nach dem Kriege zunächst tschechischer Gesandter in Wien, 1919—1920 Ministerpräsident in Prag und seit 1921 Gesandter in Berlin, wo sich Dr. Tusar viele Freunde zu erwerben verstand. Der Doyen des diplomatischen Korps in Berlin, mehrere Minister und Gesandte sprachen noch am Sonnabend ihr Beileid aus. Die Leiche des Gesandten wird nach Prag übergeführt werden.

Die Leitung der Gesandtschaft übernimmt bis zur Ernennung des neuen Gesandten Legationsrat Hawlitschek.



# Die Fortsetzung der Verteidigungsreden im Hitlerprozeß.

Die Verteidigungsreden im Hitlerprozeß betreffen die Verteidigung des Oberleutnants Kriebel, des Hauptmanns Röhm, des Angeklagten Poehner. Es kommt nichts Wesentliches zur Sprache, das den Verlauf des Prozesses beeinflussen könnte. Wie wir schon einmal berichteten, tritt die rein juristische Betrachtungsweise hinter der politischen zurück. Alle Verteidiger betonen, daß die Angeklagten bestrebt waren, für ihr Vaterland und lediglich uneigennützig aus vaterländischen Rücksichten zu handeln. In dem Sinne schließt auch Rechtsanwalt Schramm in seiner Verteidigungsrede. Er sagt:

**„Wenn eine ganze Nation im Sumpf, im Elend und im Hunger zu ersticken droht und im letzten Augenblick ein Retter entsteht, und wenn dann dieses Rettungswerk vernichtet wird, kann man diesen Retter dann als Verbrecher hinstellen, lediglich deshalb, weil sein Arm nicht stark genug war, Widerstände zu beseitigen?"**

Im übrigen nehmen die Wahlvorbereitungen in Deutschland schon einen großen Teil des öffentlichen Interesses in Anspruch.

# Ueber den Handelsvertrag mit Rußland.

Der Direktor des Handelsdepartements im Ministerium für Handel und Industrie erteilte gestern den Vertretern der „Rzeczpospolita" folgende Aufklärungen betreffend die Handelsverträge mit der Sowjetregierung.

„Sie fragen, meine Herren, wann es möglich ist, mit den Verhandlungen zu beginnen. Auf die Frage läßt sich wirklich schwer antworten. Man muß hierbei mit der Taktik der russischen Regierung rechnen, welche dem Grundsatz huldigt, daß sogar die Realisation vorteilhafter und für Rußland nützlicher Absichten von dem Gegenkontrahenten bezahlt werden muß. Das beruht darauf, daß man den Grundsatz: „Für alles zu bezahlen", zum Leitmotiv erhoben hat. Man könnte sogar annehmen, daß, wenn die englische Regierung mit Vorschlägen, Rußland einen Kredit zu erteilen, hervorträte, einen Kredit, um den es Rußland geht, die russische Regierung doch die Bedingungen aufstellen würde, unter denen sie den Kredit anzunehmen geruhte. Die russische Regierung würde die Frage der Annahme solcher Kredite als ein Privilegium betrachten, das man dem Kapitalismus und der englischen Regierung gewährt habe.

Ebenso stellt sich die Angelegenheit des russisch-polnischen Handelsvertrages. Die polnischen Unterhändler betrachteten und betrachten die Angelegenheit von dem Gesichtspunkt, daß bei dem Vorhandensein eines ausländischen Handelsmonopols und bei den Methoden seiner Anwendung, wie es sich bei der Ausführung des Rigaer Vertrages erwies, auch ein solcher Vertrag keinen realen Nutzen gewähren kann. Wenn die russische Regierung etwas in Polen kaufen wollte, so kauft sie es ohne Vertrag. Wenn sie aber nichts kaufen will, so kauft sie es auch nicht bei dem Vorhandensein eines Vertrages.

Ebenso verhält es sich mit der Ausfuhr. Bei der für das laufende Wirtschaftsjahr beabsichtigten Größe des russischen Importes, läßt sich schwer erhoffen, daß sogar eine besonders wünschenswerte Behandlung Polens durch das Kommissariat für den Innenhandel einen bedeutenden Einfluß haben könnte auf den Verlauf der im übrigen schon gemilderten wirtschaftlichen Krise in Polen. Einzelne größere Käufe aber, die aus politischen Motiven getätigt würden, hätten vielleicht einen schädlichen Einfluß, indem sie die Aufmerksamkeit der polnischen Industrie und des Handels von anderen Märkten ablenkten, auf die man eine Arbeit aufwenden könnte, die unabhängig ist von den augenblicklichen und aus der Natur der Sache veränderlichen Regierungsstimmung, die den Rücksichten der auswärtigen Politik untergeordnet sind. Übrigens stellt die gegenwärtig sich in Rußland vollziehende Währungsreform vielleicht die Frage einer Einschränkung, statt einer Vergrößerung der Ausfuhr auf die Tagesordnung.

Wenn die polnischen Unterhändler trotzdem den Abschluß eines Handelsvertrages erstreben, so tun sie das hauptsächlich aus dem Grunde, um eine versöhnliche Atmosphäre zu schaffen und die Regelung gewisser Beziehungen herbeizuführen. Auch ist mit der weiteren Veränderung der inneren und äußeren Lage in Rußland zu rechnen. — — —

Die russische Regierung scheint bis zu einem gewissen Grade die unbegründete Überzeugung zu haben, daß sie bei der Zentralisierung in der Wirtschaftspolitik ihre Ziele erreichen kann, indem sie geschickt private Interessen und private Firmen gegeneinander ausspielt. Gewisse in England bei der Verteilung von wechselseitigen Bestellungen bei deutschen und englischen Firmen gemachte Erfahrungen haben, dank dieser Politik, den Appetit der Privatfirmen gereizt, der dann auch zum Abschluß des englisch-russischen Handelsvertrages führte. Dies beeinflußt die Stimmung der russischen Regierung derartig, daß sie auch in ihren Beziehungen zu Polen diese Methode erfolgreich anzuwenden hofft. Einen politischen Charakter hatte die vor zwei Jahren bei der Firma Geyer (Lodz) gemachte Bestellung. Die gegenwärtige Tariferniedrigung für Getreide wurde bewirkt durch eine Ausfuhrfirma. Um die Erniedrigung der Tarife für Eisentransporte bemüht sich jetzt eine Eisenhütte. Vor zwei Jahren bemühte sich die russische Regierung um das Verflößen von Holz auf dem Njemen.

Gegenwärtig wendet sich die russische Handelsvertretung in derselben Angelegenheit der Holzflößerei an polnische Privatfirmen, damit diese bei der polnischen Regierung vorstellig werden. Nach einem Mißerfolg ging die russische Regierung den unmittelbaren Weg an die polnische Regierung. Zur Arbeitsanreizung verhandelt die russische Handelsvertretung mit Lodz unter ganz unbestimmt bezeichneten und unklaren Bedingungen über Bestellungen für eine ungewisse Zukunft.

Ich habe die Furcht, daß gewisse Erleichterungen, welche die polnische Regierung jenen „Privatfirmen" schon bewußt gibt, oder zu geben beabsichtigt, nicht so eigentlich verstanden wurden und nicht beitragen werden zur Stärkung einer in hohem Maße schwierigen Situation, so daß für beide Parteien zur Regelung der streitigen Angelegenheit etwas Nützliches herauskäme. Wenn das so wäre, müßte die polnische Regierung ernstlich in Erwägung ziehen, ob nicht das Bedürfnis einer Veränderung vorhanden ist, wie sie durch jene Erleichterungen in der Wirtschaftspolitik gegenüber Rußland beginnen würde.

# Sowjetunion.

### Trotzkis Stellvertreter.

Der bisherige Stellvertreter Trotzkis im Vorsitz des revolutionären Kriegssowjets, Skljanski, ist zurückgetreten und an seiner Stelle wurde der „rote Marschall" Michael Frunse ernannt. Frunse war Student eines Techniums und wurde wegen seiner Zugehörigkeit zu radikalsozialistischen Organisationen und wegen Beteiligung an illegalen militärischen Organisationen zu Zwangsarbeit verurteilt. Nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution wurde er Bezirksmilitärkommissar und dann Kommandeur einer Armee. Als solcher war er an den Unternehmungen gegen Koltschak beteiligt. Nach dessen Niederlage wurden die bolschewistischen Truppen in der sibirischen Ebene in zwei Fronten geteilt und Frunse bekam den Oberbefehl der Turkestanfront. Unter seinem Oberbefehl eroberten die roten Truppen Turkestan. Als dann General Wrangel seinen Vorstoß unternahm, stand ihm Frunse als Oberbefehlshaber der roten Front gegenüber. Dann wurde Frunse Volkskommissar des Krieges in der Ukraine und Kommandierender der ukrainischen Truppen. Er ist ein ausgezeichneter Organisator und Stratege, der sich selbst im Kampfe rücksichtslos einsetzt. Auch als Militärschriftsteller ist er bekannt. Er ist auf dem Gebiete des Kriegswesens die überragendste Persönlichkeit des kommunistischen Rußland.

### Rußlands Vorbereitungen für London.

Die Mitglieder der russischen Delegation für die Londoner Verhandlungen sind bereits ernannt worden. Den Vorsitz wird Rakowski führen. Außer den bekannten Politikern und Wirtschaftlern wie Litwinow, Tomski, Preobrashenski, Scheinmann und Stomoniakow gehören der Delegation mehrere Führer der russischen Gewerkschaften an, wie Schwernik (Vertreter der Metallarbeiter), Kutusew (Textilarbeiter) und Jitkow (Eisenbahner). Generalsekretär der Abordnung ist Rothstein vom Außenkommissariat.

Der Berichterstatter der Hearstpresse richtete an Trotzki die Frage, ob die russische Regierung mit der englischen Arbeiterregierung in dem Bestreben, eine internationale Abrüstungskonferenz einzuberufen und den Versailler Vertrag zu revidieren, zusammengehen würde. Trotzki antwortete, Rußland begrüße jede Arbeitsgemeinschaft mit der Labour Party, die der Abrüstungsfrage und der Erleichterung des Wirtschaftsverkehrs diene.

### Um Beßarabien.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, fand am Sonntag in Kischin eine große Kundgebung statt, an der mehr als 100 000 Personen teilnahmen, die aus ganz Beßarabien gekommen waren. Im Namen der Manifestanten wurde an die Regierung ein Telegramm abgesandt mit dem Verlangen der ausdrücklichen Feststellung, daß die Bevölkerung Beßarabiens schon dreimal ihren Willen kundgetan habe, zum Vaterlande zurückzukehren.

# In kurzen Worten.

Der Verkehrsstreik in London dauert an. Gestern nahm Ramsay Mac Donald persönlich an den Unterhandlungen mit den Arbeitnehmerverbänden teil. Die Besprechungen dauern noch fort. Es soll Aussicht auf eine gütliche Verständigung vorhanden sein.

*

Schweres Eisenbahnunglück bei Metz. Bei Metz stieß gestern der Schnellzug Ostende—Basel auf einen Güterzug. Es gab acht Tote und 16 Verwundete. Die Ursache des Zusammenstoßes konnte noch nicht ermittelt werden.

*

Große Wahlvorbereitungen in Deutschland. Die deutschen Parteien betreiben recht eifrig ihre Wahlvorbereitungen. Überall sind bereits die Spitzenkandidaten aufgestellt. Der Dichter Fritz von Unruh steht an erster Stelle auf der Liste der republikanischen Partei Deutschlands.

*

Der Konflikt in der Volkspartei. Die Unstimmigkeiten zwischen dem rechten und linken Flügel der Deutschen Volkspartei sind noch nicht behoben. Es ist fraglich, ob eine Einigkeit erzielt wird. Es zeigt sich aber eine große Neigung, den Fraktionskonflikt erst nach den Wahlen zu regeln.

# Letzte Meldungen.

### Mac Donald und der Völkerbund.

**Englische Blätter wollen wissen, daß Premier Mac Donald entschlossen sei, an der im September stattfindenden Völkerbundsversammlung in Genf persönlich teilzunehmen. „Daily News" bemerken dazu, daß in diesem Falle kein Ministerpräsident eines großen Staates den Verhandlungen werde fernbleiben können. Genf würde dann das werden, was es sein solle: das Zentrum und die Wendung der Weltpolitik.**

### Annahme der französischen Finanzgesetze.

**Kammer und Senat haben gestern nacht die Beratung der Finanzgesetze beendet. Gegen 11 Uhr kam es zu einer Einigung über einen gemeinsamen Text; einige unwesentliche Artikel wurden ausgeschaltet. Die Kammer nahm schließlich das Gesetz mit 370 gegen 172 Stimmen an, der Senat mit 143 gegen 12 Stimmen. Kammer und Senat haben sich hierauf auf Dienstag vertagt.**

### Regierungskrise in Serbien.

**Nachdem gestern die Regierung Pasitsch um ½1 Uhr ihre Demission eingereicht hatte, erhielt Pasitsch nach einer Audienz beim König den Auftrag, eine neue Koalitionsregierung zu bilden. Pasitsch hat gleich darauf die Obmänner aller parlamentarischen Gruppen, mit Ausnahme der Raditsch-Partei, die noch nicht konstituiert ist, und der Deutschen, für morgen vormittag zu einer Konferenz eingeladen.**

### Griechenland Republik.

**Die griechische Republik soll am 103. Jahrestag der griechischen Unabhängigkeit ausgerufen werden. Die Gesetzesvorlage, auf Grund deren die Republik konstituiert wird, erklärt die dauernde Absetzung des Herrschergeschlechts, denn die Dynastie habe Griechenland dem Verderben entgegengeführt. Aller Besitz des Herrschergeschlechts wird eingezogen und der Familie des ehemaligen Königs das Betreten Griechenlands untersagt.**

## Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Die Verlobung unserer Tochter **Lotte** mit dem Ingenieur, Herrn **Georg Seiffert**, Glogau, Leutnant a. D. im ehem. Niederschlesischen Pionierbataillon Nr. 5 **zeigen** wir hiermit ergebenst an.

Rawicz, 24. März 1924.

**Fabrikbesitzer Georg Linz**
Major d. L. a. D.
und Frau **Helene**, geb. **Junghans**.

Meine Verlobung mit Fräulein Lotte Linz, Tochter des Herrn Fabrikbesitzers und Majors d. L. a. D. Georg Linz und seiner Frau Gemahlin Helene, geb. Junghans, zeige ich hiermit ergebenst an.

Glogau, 24. März 1924.
Polnische Straße.

**Georg Seiffert**
Ingenieur, Leutnant a. D.
im ehem. Niederschl. Pionierbataillon Nr. 5.

**Kurt** Die Geburt eines **Söhnchens** zeigen hocherfreut an

**F. Appolt u. Frau.**
**Góra**, 22. März 1924.
Kreis Jarocin.

**Junger sol. Herr** sucht ab 1. April **möbliert. Zimmer** mögl. im Zentr. Gefl. Angebote u. **6235** an d. Geschäftsst. d. Bl.

## Spielplan des Großen Theaters.

**Mittwoch**, den 26. 3., 7½ Uhr: **„Rigoletto"**, Oper von Verdi. Gastspiel M. Battistini. (Abonnement ungültig.)
**Donnerstag**, den 27. 2., 7½ Uhr: **„Dämon"**, Oper von Rubinstein.
**Freitag**, den 28. 3., 7½ Uhr: **„Maskenball"** Oper von Verdi. Gastspiel M. Battistini. (Abonnement ungültig.)
**Sonnabend**, den 29. 3. 7½ Uhr: **„Die Glocken von Corneville"**, Kom. Oper von Planquette.
**Sonntag**, den 30. 3. nachm.: **„Hoffmanns Erzählungen"**, Oper von Offenbach. (Ermäßigte Preise.) Abends **„Lacmé"**, Oper von Delibes.

## Mk. 500000 Posener Pfandbriefe,

Vorkriegsausgabe, meistbietend abzugeben. Off. u. **K. 6242** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Deutscher, polnischer Staatsbürger, sucht **sofort** oder **1. Juli 1924**

# Pacht

## von 1000 bis 2000 Morgen,

mit oder ohne eisernes Inventar. Bezahlung in wertbeständiger Valuta. Gefl. Angebote unter **B. 6238** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

# Kartoffeln, Kartoffelflocken, Trockenschnitzel, Seradella, Hülsenfrüchte und andere Landesprodukte

kauft laufend

# Emil Frühling, Poznań

**św. Marcin 43.**

Telephon 3099 und 5349. Drahtadresse: Sadzonki.

# Zur Saat.

## Petkuser Gelbhafer,

**1. Absaat von Original, 1923 von Petkus** bezogen, durch die **Wielka Izba Rolnicza** anerkannt, **50 Prozent** über höchst. Posener amtlichen Notiz vom Vortage der Verladung, ferner 6240

## Petkuser Sommerroggen,

älterer Nachbau **30 Prozent** über höchst. Posener amtlichen Notiz am Vortage der Verladung gibt in **Käufers Säcken gegen Nachnahme ab**

## Dom. Golina Wielka

**(Langguhle).**

Adresse: **Dominium Golina Wielka. Station: Bojanowo, pow. Rawicz.**

## Prima Dachpappe in sämtl. Stärken Prima Steinkohlenteer u. Klebemasse

**und andere Baumaterialien**

liefert zu sehr günstigen Preisen

## Willy Meisel, Baustoffgroßhandlung

**Opalenica.** **Telephon 37.**

Donnerstag, 27. März, abends 8 Uhr, Turnhalle des Dtsch. Gymnasiums **Lichtbildervortrag** über

**Deutsche Maler der Romantik.**

Vortragender: **Abramowski-Danzig.** Vorverkauf Dtsch. Bücherei.

**Tausche bis auf weiteres**

## Schmutzwolle 4 zu 1 Pfd.

**gewaschene Wolle**

**3 zu 1 Pfund**

gegen prima ausländische Wolle.

**Webebaumwolle in allen Stärken**

## „TEKSTYL", Poznań

**Kantaka 6 (Ecke św. Marcin)**

Telephon 3090. Telephon 3090.

**Achten Sie bitte genau auf die Firma!**

# Zur Frühjahrsbestellung

offerieren wir sämtliche Gattungen:

## Gerste, Hafer, Erbsen und Wicken sowie sämtliche Sämereien.

Gleichzeitig haben wir abzugeben:

**Chile- und Norge-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kalkstickstoff, schwefelsaures Amoniak, Kalisalze (in- u. ausländische Ware), Knochenmehl, Kalkasche**

zu den billigsten Tagespreisen und günstigen Zahlungsbedingungen. Wir gewähren Wechselkredite, ebenso nehmen wir alle Getreidearten als Zahlung im Umtausch.

**Spółka Akcyjna „ROLA" w Poznaniu, św. Marcin 43.**

**Telephon 2895 u. 2898.** Telegr.-Adresse: **Rola-Poznań.**

**300 lfde. Meter Feldbahngleis,** 500 Spur, Weiche, Drehscheibe, Kipplowry,
**4 Stück Stahleisenbahnschienen,** à 9 Meter lang (als Träger Nr. 17 zu verwenden),
**1 Stück Träger,** 6 Meter lang, Profil 20,
**1 Stück Träger,** 6,5 Meter lang, Profil 26,
**1 Stück Träger,** 4 Meter lang, Profil 22,
**1 Stück Träger,** 4 Meter lang, Profil 14,
**3 Stück** gußeis. **Säulen,** à 2,30 Mtr. hoch, ⌀ 160 mm,
**2 Stück** gußeis. **Säulen,** à 0,70 „ „ , 100 „
**1 Stück Riemenscheibe,** ⌀ 500, Breite 200 „
**2 Stück Riemenscheiben,** „ 775, „ 145 „
**2 Stück Riemenscheiben,** „ 144, „ 170 „
**6 Stück** bearbeitete **Granitblöcke,** à 1,10 Mtr. hoch, 0,39 · 0,39 □.
**1 Zementmauersteinmaschine** für 6 Stück.
**1 Zementdielen- und Zaunpfostenmaschine** mit Unterlagen. **1 Holblocksteinmaschine** mit Zubehör, **1 Brunnendeckel-** u. **Treppenstufenform, 5 Stück Hanfseile** v. 8—20 Meter Länge, 1—2" Durchmesser, **1 Ziegelelevator,** auch für Mörtel bis 15 Meter Hub,
**1 Balkenaufzugwinde** mit 50 Meter Drahtseil und drehbarem Holzkran, **1 Wasch- und**
**1 Wringmaschine, 3 Pferdearbeitsgeschirre,**
**1 Siedemaschine, 4 Castwagen** 2", u. 3",
**sofort zu verkaufen.** Kaufangebote mit **Preisangabe** unter **M. 6248** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Saat-Kartoffeln

**Allerneueste Kameke-Züchtungen.**

**Original-Laurus. Original-Gratiola.**

hoher Ertrag, anerkannt **Izba rolnicza.**

**Majętność Baborówko,**

poczta Szamotuły.

# Tani Sklep

**verkauft Stoffe** Bilitzer, Zgierzer **und erstkl. Lodzer Fabrikate**

zu Herren-Anzügen, Damenkostümen, prima Tuche und Kammgarne in verschied. Farben Gabardine, englische Reitkorte, auch **fertige Herren-Garderobe elegante Anzüge Paletots und Hosen.**

**Poznań, Wrocławska 15**

**Große Auswahl! Billigste Preise!**




## Original F. v. Lochow's Petkuser Gelbhafer
## Original F. v. Lochow's Petkuser Sommerroggen

Saatgutlisten versendet

## F. v. Lochow Petkus'sche Saatgetreidebaugesellschaft

T. z o. p. (6209
**Poznań, ul. Wjazdowa 3.**




Hersteller Urbin-Werke, G.m.b.H. Danzig, am Troyl.
Vertreter: **M. Tita, Poznań. Grochowe Łąki 4.**

Ausschneiden! Ausschneiden!

## Postbestellung.

An das Postamt

in ...

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat April 1924

Name ...
Wohnort ...
Postanstalt ...
Straße ...

## 144 Morgen Landwirtschaft

Nähe Meseritz, davon 12 Mrg. Wald guter Fischteich. Gebäude teilweise massiv. Maschinen und Ackergeräte komplett, für **55 000 R.-M. zu verkaufen.** Anfr. erbeten an **J. Buth hoff, Sierakow (Chojno M.).**

## Einverstanden, Ina!

**N. R. 5964.**

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 26. März.

## Die Unstimmigkeiten in den amtlichen Feiertagsbestimmungen.

Noch in letzter Stunde hatte sich die Graudenzer „Weichsel-Post" veranlaßt gesehen, ihre in der Sonntagsausgabe veröffentlichte Mitteilung über den angeblichen gesetzlichen Feiertagscharakter des gestrigen Tages „Mariä Verkündigung" zu widerrufen, so daß also auch in Graudenz der gestrige Tag als gewöhnlicher Werktag angesehen wurde. Für ihre erste irrtümliche Auffassung hatte sie sich auf eine amtliche Auslassung des dortigen „Orędownik" berufen, die allerdings durch eine andere amtliche Erklärung am Montag abend noch richtiggestellt werden konnte. Selbstredend hat diese Angelegenheit wieder einmal Verwirrung angerichtet, und wir sind überzeugt, daß der gestrige Tag wieder hie und da als gesetzlicher Feiertag begangen worden ist. Das ist natürlich ein Vorgang, der zur schärfsten Kritik herausfordert. Wir sind der Meinung, daß offiziell als gesetzlich anerkannte Feiertage als solche auch zu begehen sind, wenden uns aber mit aller Deutlichkeit dagegen, daß die Zahl dieser ohnehin schon recht zahlreichen Feiertage noch willkürlich von irgend welcher nicht zuständigen Stelle vermehrt wird, in einer Zeit, in der man es endlich begriffen haben sollte, daß nur durch Arbeit die Existenz des einzelnen Bürgers, wie des Staatswesens gesichert wird.

Die Unstimmigkeiten über den Feiertagscharakter gewisser Tage müssen endlich beseitigt werden. Wohin diese sonst führen, beweist ein Fall, über den die „Deutsche Rundschau" aus Bromberg berichtet. Im Gebäude der dortigen ehemaligen Kaiserschule sind zwei verschiedene Lehranstalten untergebracht, eine polnisch-katholische und eine deutsch-evangelische Volksschule. Die erstere hatte gestern Unterricht, die zweite hatte schulfrei. Dadurch ist also das eigentümliche Ergebnis erzielt, daß die katholische Schule den kirchlichen Feiertag nicht durch Ausfall des Unterrichts beging, während die evangelische Anstalt am katholischen Feiertage frei hatte. Ein Fall, der sich ja, wie bereits gestern von uns erwähnt wurde, schon vor zwei Jahren am 25. März auch in Posen zugetragen hatte.

Die „Deutsche Rundschau" äußert sich ähnlich, wie auch wir bereits gestern, zu diesem haltlosen Zustande:

„Es wäre allmählich wirklich an der Zeit, einheitliche Bestimmungen über die Feiertagsregelung zu treffen, zumal es sich dabei um eine Angelegenheit handelt, die tief in das ganze wirtschaftliche Leben eingreift. Zwar war schon öfter, zuletzt noch vor kurzem, die Rede von einer „Stabilisierung" der gesetzlichen Feiertage, aber endgültig gelöst ist die Frage bis heute noch nicht."

hb.

## Eine neue antisemitische Heldentat.

Der Ruhm seiner bisherigen Erfolge im Knüppelkampfe gegen harmlose jüdische Bürger läßt den erst gestern von uns sattsam skizzierten Judenfeind Sekretarczyk, von Beruf Ingenieur, nicht schlafen. Gestern nachmittag 2 Uhr wurde er an der Wallischeibrücke gegen zwei harmlos daherkommende Juden Jakob Salz und Salomon Reiß „begeistert" und fiel über die beiden mit einem Knüppel her, fleißig unterstützt von seinem Freunde und Gesinnungsgenossen Sypniewski, dem Sekretär der antisemitischen Liga. Nachdem sie ihr Mütchen an den beiden Juden gekühlt hatten, versuchten sie zu verschwinden. Doch die Polizei nahm sich ihrer liebevoll an und führte sie in das Polizeigefängnis ab. Heute griffen sie bei ihrer protokollarischen Vernehmung zu dem Schwindel, daß sie von den beiden Juden zuerst angegriffen worden wären und sich nur gewehrt und darauf die Flucht ergriffen hätten. Hoffentlich wird beiden durch die nun wohl mit Sicherheit zu erwartende Gerichtsverhandlung endlich klar gemacht, daß die Juden auch in der Stadt Posen nicht vogelfrei sind.

---

# **Ordinations-Feier.** In der Kreuzkirche werden morgen, Donnerstag, abends um 6 Uhr, die Predigtamts-Kandidaten Droß, Greulich und Nebenhäuser für ihr Amt ordiniert. Die Ordination vollzieht, in Vertretung des zurzeit in England weilenden Generalsuperintendenten D. Blau, der Geheime Konsistorialrat D. Staemmler. Die Mitglieder der evangelischen Gemeinden Posens sind zu diesem Gottesdienst herzlich eingeladen.

# **Kraftwagenverkehr zwischen Deutschland und Polen.** Für den Durchgangsverkehr mit Kraftwagen zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland gilt folgendes: Deutsche Kraftwagen mit internationalem Fahrausweis können, da Polen dem internationalen Abkommen über den Verkehr mit Kraftwagen vom 11. Oktober 1909 beigetreten ist, alle für polnische Kraftwagen freigegebenen öffentlichen Wege benutzen. Deutsche Kraftwagen ohne internationalen Fahrausweis dürfen nur die auf Grund des Artikels 75 des Abkommens zwischen Deutschland, Polen und der Freien Stadt Danzig über den freien Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland vom 21. April 1921 bestimmten Straßen nach den in diesem Abkommen getroffenen Bestimmungen benutzen, und zwar 1. Schlochau—Konitz—Pr.-Stargard—Marienburg; 2. Schneidemühl—Schmilau—Wirsitz—Nakel—Bromberg—Fordon, Thorn—Schönsee—Strasburg—Samplawa—Dt.-Eylau; 3. Schwiebus—Neustadt b. Pinne—Posen—Thorn—Schönsee—Neumark—Samplawa—Dt.-Eylau; 4. Freyhod—Zduny—Wreschen—Gnesen—Thorn—Neumark—Dt.-Eylau.

ҳ **Die Lagerfrist für Postpakete.** Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen: Nach der Verfügung des Post- und Telegraphenministers vom 18. Dezember 1923 beträgt die Frist für die Entgegennahme von Inlandspaketen drei Tage, wenn der Empfänger in einem Orte wohnt, der Sitz eines Postabgabeamtes ist, sowie bei postlagernden Paketen, und 14 Tage, wenn der Empfänger in einem Orte wohnt, der nicht Sitz eines Postabgabeamtes ist. Diese Vorschriften beziehen sich auch auf Nachnahmepakete. Nach Ablauf der festgesetzten Fristen werden nicht in Empfang genommene Pakete als unzustellbar betrachtet.

# **Hundeversteigerung.** Das Starostwo Grodzkie bittet uns, folgendes mitzuteilen: Am Freitag, dem 28. März, 11 Uhr vorm., werden im Starostwo Grodzkie, Zimmer 9, folgende Hunde öffentlich versteigert: ein schwarzer Wolfshund, unten gelb; eine braune Spürhündin, grau gesprenkelt; ein schwarzer Dobbermann und ein schwarzer Wolfshund mit weißen Pfoten und herabhängenden Ohren. Die rechtmäßigen Besitzer wollen ihre Hunde bis zur angegebenen Zeit in Empfang nehmen.

ҳ **Auf das Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Altershilfe,** das heut, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshause von Fräulein Henny Fuchs und den Herren Direktor Böhmer, Pastor Greulich und Ulrich Greulich veranstaltet wird, sei im Interesse des guten Zwecks noch einmal aufmerksam gemacht. Eintrittskarten zu 10, 5 und 2 Millionen sind an der Abendkasse zu haben.

ҳ **Kinokunst.** Die „Filmes" T. A. in Posen hatte für Dienstag mittag die Vertreter der hiesigen Presse nebst anderen Gästen zur Erstaufführung der ersten Serie „Helena" geladen, die in den nächsten Wochen von Montag, dem 31. März, ab im Palasttheater aufgeführt werden soll. Der Film liegt weit ab von den sonst jetzt üblichen Verbrechergeschichten, die ja wohl, wie der Massenbesuch beweist, immer wieder die Nerven gewisser Volkskreise kitzeln und aufpeitschen. „Helena" versetzt uns in die Zeit der griechischen Mythologie, die uns ehedem als Sextaner den Atem fliegen und die Pulse höher schlagen ließen und später als Sekundaner und Primaner in den Epen Homers, der Iliade und der Odyssee so manche mühevolle Stunde bereiteten, deren Gestalten uns aber gleichwohl unser ganzes Leben lang in angenehmster Erinnerung bleiben. Helena ist die Tochter der Leda und des Göttervaters Zeus, die bildhübsche Gemahlin des Spartanerkönigs Menelaos, die von Paris, einem Sohne des Trojanerkönigs Priamos, auf Veranlassung der Aphrodite nach Troja entführt wird; Menelaos fordert alle griechischen Fürsten zur Bestrafung des ihm angetanen Schimpfes auf, und so kommt es zu dem 10jährigen Trojanischen Kriege. Die Vorgeschichte des letzteren wird in dem Film „Helena" in stilechten Bildern vor Augen geführt, die das liebevolle kunstverständige Sichversenken des Regisseurs in den Geist und die klassische Schönheit der altgriechischen Mythologie bezeugen und auch dem klassisch Gebildetsten einige Stunden angenehmer Unterhaltung bereiten. Nimmt man noch hinzu, daß auch die begleitende Musik sinngemäß ist, so kann der Besuch des Films, der, wie gesagt, am kommenden Montag zum ersten Male öffentlich gezeigt wird, jedermann mit vollster Überzeugung empfohlen werden.

ҳ **Das Opfer eines Raubüberfalls** wurde gestern die Kassiererin Spinger des Colosseumkinos, als sie sich um 9¼ Uhr abends mit der Tageskasse auf dem Durchgange vom Colosseum nach dem Palasttheater befand. Auf ihr Geschrei ließen die beiden Räuber von ihr ab und ergriffen die Flucht, verfolgt von einem Angestellten des Palasttheaters. Am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) stürzte der eine und stellte sich, als er keinen anderen Ausweg sah, tot. Aber eine ihm auf der Stelle verabreichte gründliche Reinigung machte ihn schleunigst wieder lebendig, so daß er ins Polizeigefängnis abgeführt werden konnte. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Florian Drezewski. Der zweite Räuber wurde ebenfalls bald ergriffen; es ist der 24jährige Leon Gierubski.

ҳ **Selbstmord durch Erhängen verübt** hat gestern früh in der 5. Stunde der 43jährige unverheiratete Eisenbahnunterbeamte Neumann in der Arrestzelle des 3. Polizeikommissariats in der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.). Er war auf der Straße wegen Betrunkenheit aufgegriffen und dem Kommissariat zugeführt worden; der Selbstmörder soll dem Alkohol sehr ergeben gewesen sein, so daß ihm wohl auch die Entlassung aus dem Dienste bevorstand. Darin dürfte der Grund für den Selbstmord zu suchen sein.

---

* **Briesen,** 25. März. Eine ernste Mahnung glaubt das „Sl. Pom." an die Landleser des Kreises Briesen richten zu müssen. Anlaß hierzu gibt ihm die Nachricht, daß der Namenstag eines Lehrers unter so reichlichem Alkoholgenuß gefeiert worden sei, daß der älteste der Teilnehmer nach wenigen Stunden an Alkoholvergiftung gestorben sei. Der Verstorbene, Lehrer F., hinterläßt 12 Kinder als Waisen.

* **Bromberg,** 22. März. Gestern abend fand man den 68jährigen Reinhold Rettig in seiner Wohnung in Schröttersdorf, Bollmannstraße Nr. 8, tot vor. Er hatte sich aus unbekannten Gründen erhängt.

* **Dirschau,** 24. März. In einer recht traurigen finanziellen Lage befinden sich unsere Weichselfischer. Seit Beginn der Frostperiode, das sind jetzt rund 13 Wochen, also ein Vierteljahr, können sie ihrem an und für sich schwierigen Gewerbe nicht mehr nachgeben, da auch nach Ausbruch der Fahrrinne auf der Weichsel immer noch an den Ufern und Buhnen sich durchweg breite Eisflächen hinziehen, die es den Fischern unmöglich machen, Netze oder Reusen auszustellen. Auch auf den Märkten macht sich das fast gänzliche Fehlen von Fischen unliebsam bemerkbar, namentlich jetzt in der Fastenzeit.

---

### Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 24. März. Die Warschauer Polizei beendete die bereits 16 Tage dauernde Untersuchung gegen den in seiner Art wohl einzig dastehenden Dieb Stefan Kowalski, der ein achtklassiges Gymnasium und höhere Handelskurse beendet hat. Kowalski hat den Rekord geschlagen, denn er führte innerhalb von 6 Wochen nicht weniger als 64 Diebstähle in den Wohnungen von Aerzten, Zahnärzten, Rechtsanwälten, Ingenieuren usw. aus. Er erschien ständig als Patient oder Klient und stahl in den Warte- und Vorzimmern alles, was ihm in die Hände fiel. Alle gestohlenen Gegenstände verkaufte er oder gab sie in zehn Geschäften in Kommission.

# Handel und Wirtschaft.

## Von den Märkten.

**Metalle. Berlin,** 25. März. (Für 1 kg in Goldmark.) Elektrolitkupfer 1.34. Raff. Kupfer 1.21—1.23. Orig. Hüttenweichblei 0.66—0.68 Hüttenrohzink 0.64—0.66. Remelted Plattenzink 0.58—0.60. Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.10, Orig. Hüttenaluminium 99% 2.20, Zinn (Banka Straits, Austral) 5.15—5.20, Hüttenzinn 99% 5.00—5.05, Reinnickel 2.30—2.40, Antimon Regulus 0.95—1.00 Silber in Barren (900 fein) 93.00—94.00.

**Edelmetalle. Warschau,** 24. März. (Im freien Verkehr für 1 g fein in 1000 Mkp.) Gold 6300, Silber 210, Platin 31 500, Goldrubel 5120, Silberrubel 3300 Bilon 1425.

**Wolle. Posen,** 24. März. (Für 50 Kg. in Millionen Mk.) Einkauf: engl. grob 210, dünn gesponnen 220, dünn und rein 230; Verkauf: I. 220, II. 230, III. 240. Tendenz nicht einheitlich, Bedarf steigend.

**Produkten. Warschau,** 24. März. (Transaktionen an der Börse, in Klammern die Tonnenzahl, für 100 Kilo in Millionen Mkp.) Franko Verladestation: Posener Weizen (45) 42.75, Posener Roggen 116 f (45) 23.5. Kongr.-Roggen 115 f (10) 22, 116 f (15) 23, 117 f (30) 23 Kongr.-Einheitshafer (70) 22.75—22.5. Pommerellen-Hafer (25) 23.5, Kongr.-Braugerste (20) 25—24, Leimkuchen (20) 29.5 Kongr.-Roggenmehl 50% (15) 49.5 Weizenkleie (10) 15.5. Franko Warschau: Kongr.-Roggen 118 f (30) 25.5, Posener Hafer (15) 27.5, Roggenkleie (25) 12,5—12. Tendenz: etwas schwächer. Umsätze ziemlich stark.

## Börse.

≠ **Die poln. Mark am 24. März. Danzig:** 0.636—0.639 (Parität: 1 574 000). Auszahlg. Warschau 0.618—0.622 (Parität: 1 620 000). **Zürich:** Ausz. Warschau 0.50—0.70 (Parität: 1 667 500). **Wien:** 75—85 (Parität: 133.45). **Prag:** Ausz. Warschau 337½—417½ (Parität: 297 000). **London:** Ausz. Warschau 0.0001025 (Parität: 40 Millionen).

≠ Die **P. K. K. P.** zahlte am 24. 3. 24 (in 1000 Mkp.) für Goldmünzen (in Klam. Silbermünzen): Rubel 4732 (3146.4), Mark 2191 (874), österr. Krone 1863.4 (729.7), lat. Münzeinheit 1764 (729.7). Dollar 9200 (4205.6) Pfund Sterling 44 765 (sh. 914.2), türkisches Pfund 40 350. Schwedenkrone 2465 (1048.8), holl. Gulden 3697.5 (1651.8). österreichische Dukaten 21 040 (fl. 1942), belgische und holländische Dukaten 20 990. 1 g Feingold 6113.7 (174.8).

≠ **Warschauer Börse** vom 24. März. (Markt der nichtnotierten Werte.) Chybie 50 000, Kujawy 110 000, Zbiersk 4850, Zduny 200 000 Gazy Wsch. 115 000, Jaworzno 130 000. Pruszków 900, Kauczuk 1250. Lokomotywy 2600, Nitrat 1300. Opatówek 1250. Hurt. Opałowa 415, Przem. Węglowy 140—130, Granat 1100.

≠ **Berliner Börse** vom 25. März. (In Billionen Mark.) Amsterdam 155.11. Brüssel 18.35, Christiania 57.36. Kopenhagen 66.33, Stockholm 11.22, Helsingfors 10.50, Mailand 18.25. London 18.055, Neuyork 4.19, Paris 23.14 Schweiz 72.72, Spanien 54.61 Japan 1.775, Wien 6.08, Prag 12.21, Jugoslawien 5.58, Budapest 6.38, Sofia 3.24. Danzig 72.21.

≠ **Ostdevisen in Berlin** vom 24. März. Freiverkehr. Kurse in Billionen Mark für je 10 Millionen polnische Mark, übriges je 100 Einheiten. Auszahlung: Bukarest 2.335 G., 2.365 B., Riga 83.16 G., 84.84 B., Reval 1.135 G., 1.165 B., Kowno 41.58 G., 42.42 B., Kattowitz 4.67 G., 4.79 B. — Noten: polnische 4.54 G., 4.77 B., lettische 80.44 G., 84.56 B., estnische 1.11 G., 1.17 B., litauische 40.95 G., 43.05 B.

Zugeteilt wurde auf polnische Mark 12½%, alles übrige voll.

≠ **Züricher Börse vom 24. März.** (Amtlich.) Neuyork 5.79, London 24.87, Paris 31.75, Brüssel 25.00, Amsterdam 213.35, Berlin 1.31, Mailand 25.05, Wien 81.60, Prag 16.77½, Bukarest 2.95, Belgrad 7.10, Athen 9.75, Konstantinopel 3.06, Sofia 4.15, Madrid 72.25, Christiania 79.50, Kopenhagen 90.25, Stockholm 152.60.

≠ **Wiener Börse vom 24 März.** (Markt der polnischen Werte in 1000 Kr.) Mrażnica 118, Tepege 60—68, Montany 145, Zieleniewski 316, Apollo 780, Karpaty 320.1, Fanto 2400, Galicja 2881, Schodnica 610, Bank Hipoteczny 19, Kol. Północna 14 800, Nafta 340, Kolej Lwów—Czerniowce 293, Bank Małopolski 16.8, Browary Lwowskie 197, Kolej Połudn. 90.1, Silesia 48, Krupp 325, Praskie Tow. Żelaza 1793, Huta Poldi 650, Rima 165, Goleszów 1805, Skoda 1080, Friag 198.

---

### Posener Viehmarkt vom 26. März 1924.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

**I. Rinder:** I. Sorte 174 000 000—178 000 000 M., II. Sorte 140 000 000—150 000 000 M., III. Sorte 100 000 000—112 000 000 M. — **Kälber:** I. Sorte 110 000 000—116 000 000 M., II. Sorte 100 000 000 M., III. Sorte 86 000 000—90 000 000 M.

**II. Schweine:** I. Sorte 200 000 000 M., II. Sorte 180 000 000 M., III. Sorte 156 000 000—166 000 000 M.

**III. Schafe:** I. Sorte 110 000 000 M., II. Sorte 90 000 000 bis 100 000 000 M.

Der Auftrieb betrug: 62 Ochsen, 242 Bullen 309 Kühe 487 Kälber, 2525 Schweine, 481 Schafe. — Tendenz: ruhig; Schweine und Rindvieh bis zum Schluß der Notierung nicht ausverkauft.

---

### Kurse der Posener Börse.

(Notierungen in 1000%.)

| Wertpapiere und Obligationen: | 26. März | 25. März |
|---|---|---|
| 4proz. Präm.-Staatsanl. (Milionówka) | 120—120 | —.— |
| **Bankaktien:** | | |
| Bank Poznański I.—II. Em. | —.— | 140 |
| Bank Przemysłowców I.—II. Em. | 800 | 800 |
| Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. | 2 100 | 2 200 |
| Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. | —.— | 750 |
| Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. | —.— | 250 |
| **Industrieaktien:** | | |
| Bielizna I.—II. Em. | —.— | 150 |
| R. Barcikowski I.—VI. Em. | 145 | 150 |
| Browar Krotoszyński I.—V. Em. | 720 | 725 |
| Brzeski Auto I.—III. Em. | —.— | 275 |
| H. Cegielski I.—IX. Em. | 250 | 255—250 |
| Centrala Rolników I.—VII. Em. | 70 | 70 |
| Centrala Skór I.—V. Em. | —.— | 725 |
| Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em. | —.— | 200 |
| Gopłana I.—III. Em. | 540—530 | 500—525 |
| C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr. | 160—157.5 | 160 |
| Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. | —.— | 1 100 |
| Homosan I.—V. Em. exkl. Kup. | 50 | —.— |
| Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em. | 60 | —.— |
| Hurt. Związkowa I.—V. Em o. Kup. | 25 | 30 |
| Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. | —.— | 1 600 |
| Iskra I.—IV. Em. exkl. Kup. | —.— | 500 |
| Marynin Zakł. ogrodn. w Warszawie | 140 | 140 |
| Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. | 21 500 | 21 500 |
| Dr. Roman May I.—IV. Em. | —.— | 9 400—9 500 |
| Młyn Parowy w Gnieźnie I. Em. | 300 | —.— |
| Młyn Poznański I.—IV. Em. | —.— | 400 |
| Młynotwórnia I.—V. Em. | 250 | 260—250 |
| S. Pendowski I.—III. Em. | 100 | 100 |
| Płótno I.—III. Em. | 150 | 160—150 |
| Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. exkl. Kup. | 180 | —.— |
| Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu | —.— | 1 150—1 200 |
| Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. | —.— | 455—450 |
| Pneumatik I.—IV. Em. ohne Bezugsr. | 45 | —.— |
| Przędza" Węclewski i Śliwiński | —.— | 140 |
| Sarmatia I.—II. Em. | 1 200 | —.— |
| Syndykat dla Handlu z Zagr. I.—III. Em. | 30 | —.— |
| Tartak we Wrześni I.—II. Em. | 30 | 30 |
| Tkanina I.—IV. Em. | —.— | 110 |
| Tri I.—III. Em. | —.— | 1 500—1 400 |
| „Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em. | 2 450—2 400 | 2 500 |
| Waggon Ostrowo I.—IV. Em. | —.— | 800 |
| Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em. | —.— | 4 450 |
| Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. exkl. Kup. | 260—250 | 260 |
| Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. | 80 | 80 |
| Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em. | 450 | 425 |

Tendenz: unverändert.

---

### Warschauer Vorbörse vom 26. März.

Dollar 9 200 000—9 240 000. Engl. Pfund 39 480 000. Schweizer Franken 1 585 000. Franz. Frank 508 000.

---

### Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. März 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 34 000 000—38 000 000 | Wicken | 14 000 000—16 000 000 |
| Roggen | 19 000 000—21 000 000 | Seradella | 14 000 000—16 000 000 |
| Weizenmehl (65% inkl. Säcke) | 66 000 000—70 000 000 | Buchweizen | 26 000 000—30 000 000 |
| Roggenm. (70% inkl. Säcke) | 32 500 000—37 000 000 | Blaue Lupinen | 11 000 000—13 000 000 |
| Gerste | 18 000 000 | Gelbe Lupinen | 12 000 000—16 000 000 |
| Braugerste | 22 000 000—24 000 000 | Roggenstr., lose | 2 000 000—2 500 000 |
| Hafer | 21 000 000—22 500 000 | „ gepr. | 4 700 000—5 200 000 |
| Weizenkleie | 14 500 000 | Heu, lose | 5 000 000—5 500 000 |
| Roggenkleie | 13 000 000 | „ gepr. | 10 000 000—10 800 000 |

Tendenz: nicht einheitlich. Die Marktlage im allgemeinen unverändert.

# Aus Stadt und Land.

**Posen, den 26. März.**

## Eine Aenderung der Auslandspaßgebühren bevorstehend?

Wie verlautet, sollen die neuen Auslandspaßgebühren gemäß der von dem Reiselustigen gezahlten Einkommensteuer berechnet werden. An der Spitze des Ausschusses steht der Minister für Bodenreform Im Zusammenhang mit der Verordnung des Ministerrats über die Erhöhung der Paßgebühren teilt das Auswanderungsamt mit, daß für Auswanderer ermäßigte Paßgebühren eingeführt werden sollen. Bis zur endgültigen Regelung dieser Angelegenheit, die in nächster Zeit erfolgen soll, wird den Auswanderern geraten, vorläufig mit der Besorgung eines Passes zu warten. In dringenden Fällen müssen sich Auswanderer an das Auswandereramt wenden.

□ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen (Mittwoch-) Wochenmarkte wurden Eier wieder in großen Massen angeboten und die Mandel mit 1 700 000 Mk. verkauft. Der Butterpreis war auf 3 Millionen gesunken. Im übrigen wurden folgende Preise gezahlt: für das Pfd. Speck 1 700 000 Mk., Schweinefleisch 1½ Millionen Rindfleisch 1 700 000 Mk., Kalbfleisch 1 Million, rote Rüben 200 000 Mark, Wruken 150 000 Mk., Rotkraut 700 000 Mk., Erbsen 300 000—450 000 Mk., Bohnen 600 000 Mk., 1 Apfelsine 400 000 Mk., 1 Zitrone 250 000 Mk., 1 Hering 250 000 Mk.; eine gewöhnliche Gans 13 Millionen, 1 halbfettes Huhn 8 Millionen.

✕ **Eine feine „geschlossene" Gesellschaft,** nämlich 30 schwerere und 42 leichtere Jungen, die von den hiesigen Gerichten abgeurteilt sind, haben heut früh eine unfreiwillige Reise in das Zentralgefängnis in Wronke angetreten.

✕ **Diebstähle.** Systematisch bestohlen worden ist der Lederhändler Michalski in der ul. Franciszka Ratajczaka 32 (fr. Ritterstraße) um Sohlen- und Oberleder im Werte von 2½ Milliarden; ferner ein Keller in der ul. Koscielna 22 (fr. Kirchstraße) um verschiedenes Schlosserhandwerkszeug, wie 19 gewöhnliche und 17 Spiralbohrer, eine Bohrmaschine, einen Amboß, mehrere Lötlampen, 1 Wasserwage, 10 Kilogr. Blei, 10 Kilogr. Öl im Gesamtwerte von 2 Milliarden. Ferner wurden gestohlen: Vergangene Nacht auf dem Rittergute des Generals von Unrug in Piotrowo, Kr. Posen-West, 15 Puten; aus dem Hause ul. Kolejowa 49 (fr. Bahnstraße) 2 Messinghähne und 8 Meter Bleiröhren; aus einer Wohnung ul. Patrona Jackowskiego 11 (fr. Nollendorfstraße) ein grauer Anzug im Werte von 200 Millionen; des Diebstahls verdächtig ist ein Dienstmädchen; aus einer Veranda an der ul. Glogowska 108 (fr. Glogauer Straße) nach dem Einschlagen der Scheibe für 900 Millionen Mark Wäsche; aus dem Hause ul. Patrona Jackowskiego 39 (fr. Nollendorfstraße) 2 Stühle; vom Boden des Hauses Przecnica 11 (fr. Wittelsbacherstraße) Wäsche, eine Tischdecke und Gardinen für 500 Millionen; aus dem Gebrüder Majschen Geschäft an der ul. Wjazdowa 8 (fr. Am Berliner Tor) 30 Meter farbiger Blusenstoff im Werte von 150 Millionen; aus dem Hause ul. Franciszka Ratajczaka 32 (fr. Ritterstraße) einem Bäckergesellen 1 Anzug, 1 schwarzer Winterüberzieher und 1 Paar Schuhe für 100 Millionen. Endlich wurde noch vorgestern nacht in Kicin, Kr. Posen-Ost, in einen Schweinestall ein Einbruch verübt; gestohlen wurde ein 1 Ztr.-Schwein und 4 Hühner im Werte von 100 Millionen.

✕ **Von einem Taschendiebe um 800 Millionen Mark** bestohlen wurde gestern abend 9 Uhr auf der Linie 1 der Straßenbahn ein gewisser Przybylski aus Birnbaum.

✕ **Polizeilich festgenommen wurden gestern:** 15 Betrunkene, 15 Dirnen, 1 Betrüger, 2 Bettler, 1 Dieb, 1 Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts, 1 gesuchte Person, 2 Personen wegen Raubüberfalls, 2 Personen wegen Überfalls.

* **Culm,** 23. März. Vor einigen Tagen starb in Danzig der Besitzer der Ratsapotheke Fritz Hempel. Vor der politischen Umgestaltung war er lange Jahre Stadtverordneter und in letzter Zeit stellv. Vorsteher. Unter seinen Mitbürgern erfreute er sich allgemeiner Wertschätzung. Bei Gründung der Deutschen Vereinigung in unserer Stadt wurde er zum Vorsitzenden gewählt und behielt das Amt bis zur Schließung. Das Deutschtum verliert in ihm einen würdigen Vertreter.

* **Konitz,** 25. März. Seit einiger Zeit verschwanden einer Frau B. aus der Gartenstraße auf geheimnisvolle Weise Hühner. Es war bisher nicht gelungen, den Dieb zu erwischen. Vor einigen Tagen sah ein Herr bei einem Gange durch den Ziegelseepark, wie ein Hund Wolfsrasse, ein lebendes Huhn im Maule trug und damit das Weite suchte. Der Dieb oder das schlaue Wölflein war wiederholt durch eine Oeffnung in den Hühnerstall eingedrungen und hatte dort ganz gehörige Aufräumungsarbeit geleistet. Wem dieser großartig „dressierte" Wolfshund gehört, konnte man nicht in Erfahrung bringen.

* **Krotoschin,** 25. März. Die Buchdruckerei und Buchbinderei Zdunowska 27, die Zweigstelle einer Jarotschiner Firma, plant die Herausgabe einer polnischen Zeitung.

* **Lissa i. P.,** 25. März. Das „Lissaer Tagebl." schreibt: „Die Konzessionssteuer brachte am Sonnabend neue Verwirrung in unsere Stadt. Von der Polizeiverwaltung wurde amtlich bekannt gegeben, daß die Polizeistunde auf 10 Uhr festgesetzt worden ist. Verlängerungen müßten beantragt bzw. versteuert werden. Daß die Polizeiverwaltung ein Recht dazu hat, derartige in das Geschäftsleben so tief einschneidende Steuerbestimmungen ohne Genehmigung der vorgesetzten Behörde zu erlassen, bezweifeln wir. Jedenfalls hat auch diese Steuer keine Freunde gefunden, zumal gerade das Gastwirtsgewerbe unter Steuerbelastungen genug zu leiden hat. Am meisten zu bedauern sind ja die Bürger der Stadt, welche der polnischen Sprache nicht mächtig sind und erst verspätet von den neuen Steuern Kenntnis erhalten, welche amtlich fast früher bekannt gegeben werden, ehe sie die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung gefunden haben. In der Nacht zum Donnerstag wurden die neuen Steuern beschlossen, und Donnerstag mittag waren sie schon veröffentlicht."

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

**Grundstück.** 1. Der Käufer hat, da ihm die Auflassung in letzter Instanz verweigert wurde, kein Eigentumsrecht an dem Grundstück und mithin auch kein Recht, es zu verkaufen. 2. Er ist zur Mietszahlung verpflichtet.

**H. v. O. in Z.** 1. Das einfache Visum in Deutschland 50, das für die Hin- und Rückreise 100 Goldmark. 2. Einen solchen deutschen Spezialarzt gibt es. Wir können Ihnen seinen Namen jedoch nur schriftlich mitteilen. Senden Sie uns einen Briefumschlag mit Freimarke zur Beantwortung dieser Frage oder sprechen Sie in unserer Redaktion persönlich vor.